Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 98. **Donnerstag den 16. August 1906.** **34. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Die Pläne der russischen Regierung.

Der Petersburger Korrespondent der Tribune hatte mit dem Ministerpräsidenten Stolypin ein Interview, das eine Stunde dauerte. In England, sagte der Korrespondent, begreift man nicht, wie die russische Regierung mit ihrer Politik der Unterdrückung fortfahren konnte. Stolypin ließ ihn nicht ausreden und sprach:

„Die Politik der Unterdrückung, was begreift man darunter? Ich verstehe, daß Sie auf die Unterdrückung mehrerer Journale hinweisen wollen, aber dies ist eine Maßnahme, die augenblicklich absolut notwendig ist, und es ist nicht richtig, daß die Regierung eine Politik der allgemeinen Repression aufnehmen will. Die Regierung nimmt sich wohl in acht, die Freiheiten nicht zu unterdrücken. Als die Duma aufgelöst worden war, wurde die Bevölkerung von Furcht befallen und die Einwohner von St. Petersburg schienen von einer Panik ergriffen. Es war unsere Pflicht, die Hauptstadt gegen jene zu verteidigen, die blutige Unruhen hervorrufen wollten. Mehrere Zeitungen griffen direkt den Zaren an und wiegelten das Militär auf. Es war daher dringend notwendig, sie zum Schweigen zu bringen. Aber ich wiederhole Ihnen, daß dies eine Uebergangsmaßnahme gewesen ist. Wenn die Ruhe wieder hergestellt sein wird, wird auch die Regierung gemäßigten Zeitungen das Erscheinen wieder gestatten. Es ist auch notwendig gewesen, Versammlungen zu verbieten; dies um so mehr, weil in diesen der Generalstreik und der Sturz der Regierung gepredigt wurde.

Auf die Frage nach dem Programm der Rekonstruktion erwiderte Stolypin: „Die Grundzüge unseres Programmes sind bekannt, und wir machen kein Geheimnis daraus. Zuerst wollen wir die Zusagen des Oktober-Manifestes erfüllen, indem wir die Freiheiten, welche wir versprochen haben, gewähren. Die wichtigste Frage ist für uns die Agrarfrage. In dieser werden wir in der Tat zeigen, worin der positive Teil unseres Programmes besteht."

„Aber wie werden Sie die Ausnahmegesetze rechtfertigen?" fragte der Korrespondent. Für diese Antwort nahm Stolypin eine Karte Rußlands zu Hilfe, auf welcher die mittleren und südlichen Provinzen in mehreren Farben erschienen, während die nördlichen weiß waren. Er sagte: „Die bestrichenen Provinzen sind diejenigen, wo Ausnahmegesetze herrschen, der weiße Teil derjenige, wo allgemeine Gesetze gelten. Es ist mein Wunsch und mein Ehrgeiz, diese Karte vollständig weiß zu machen. Dies ist aber jetzt noch nicht möglich! Gewalttaten aller Art oder Ausnahmegesetze. Der Grund, weshalb die Duma nicht zur Befriedigung der Regierung arbeiten konnte, ist der, daß ihr keine Projekte vorgelegt wurden. Dies wird nunmehr geschehen. Ich werde eine Reihe von Gesetzentwürfen vorbereiten, welche vor die Duma gelangen sollen."

Allgemeiner Aufstand in Sicht.

Die in Lemberg weilenden russischen Flüchtlinge versichern, daß die umfassendsten Vorbereitungen zu einem bewaffneten allgemeinen Aufstand bereits getroffen seien. Der Aufstand werde ausbrechen, sobald die Ernte beendet sein wird. Fast sämtliche im Auslande weilenden russischen Revolutionäre seien nach Rußland zurückgekehrt, um sich in den unmittelbaren Dienst der revolutionären Bewegung zu stellen. Auch der Sitz des revolutionären Bundes sei von Genf nach Rußland zurückverlegt worden. Große Mengen von Waffen und Munition seien in der letzten Zeit nach Rußland eingeschmuggelt und von den dortigen revolutionären Führern übernommen worden.

Mord und Raub.

Der Fabrikbesitzer Theodor Michel in Lodz, Mitinhaber der Firma F. Albrecht u. Comp., der mit einem seiner Arbeiter 1400 Rubel bei der Handelsbank abhob, wurde auf der Rückfahrt von der Bank von bisher nicht ermittelten Personen überfallen und erschossen. Auch der ihn begleitende Arbeiter wurde getötet und die 1400 Rubel geraubt.

Die Brandfackel auf dem Balkan.

Es geht kaum mehr an, die Feindseligkeiten zwischen Bulgaren und Griechen in die Rubrik jener Heiduckentaten einzureihen, an denen die neuere Geschichte der nordbalkanischen Länder so überaus reich ist, sondern man muß hier von einem Kriege reden, von einem blutigen, schreckensvollen Kriege, der je länger je mehr an Ausdehnung gewinnt, und den zu beenden weder die Balkanregierungen noch die Großmächte den Willen haben. Die Griechen und die Bulgaren sind von jeher die Unruhestifter auf dem Balkan gewesen, und was die Bandenführer hüben und drüben gesündigt haben, das geschah zweifellos, wenn nicht mit Wissen und Willen, so doch unter Duldung der Regierungen zu Sofia und Athen, die an dem Feuer in der Türkei ihr Süppchen kochen wollen. Nun hat aber dieses Feuer über die Grenzen der blutigen Gefilde Macedoniens hinausgegriffen, und Rumänen, Kutzowallachen, Bulgaren, Griechen usw., die alle Geschäfte auf Kosten des kranken Mannes am Goldenen Horn machen wollen, schneiden einander in wüstem Konkurrenzneide gegenseitig die Hälse ab. Die Mächte aber hüten sich, energisch in diesen brodelnden Hexenkessel hineinzugreifen, denn jede fürchtet bei der Aufrollung der orientalischen Frage die andere, und keine will sich die Finger verbrennen. Und so geht das Morden ungehindert weiter, bis es jetzt in den Kämpfen zwischen Griechen und Bulgaren die Formen des Massenmordes, des unheilvollsten Nationalitätenkampfes angenommen hat.

Ob dabei die Schuld auf bulgarischer oder auf griechischer Seite liegt, kann dahingestellt bleiben. Wahrscheinlich ist der eine Teil genau so viel wert wie der andere, und wenn heute Meldungen über bulgarische Greuel zu uns gelangen, so hören wir morgen von griechischen Untaten. Gestern kam die Meldung von dem furchtbaren Gemetzel in Anchialo, heute wird aus Konstantinopel über das Unwesen griechischer Banden berichtet: In der letzten Nacht hat eine aus etwa 30 Köpfen bestehende griechische Bande auf dem Meierhof Javorjan bei Saloniki 3 Gebäude niedergebrannt und 2 Bulgaren und einen Kutzowallachen entführt. In derselben Nacht hat eine aus etwa 60 Köpfen bestehende griechische Bande in dem 20 Kilometer von Javorjan entfernten kutzowallachischen Dorfe Batapin mehrere Häuser niedergebrannt; 6 Personen wurden getötet und 4 Personen verwundet.

Wie weiter gemeldet wird, beschloß der bulgarische Ministerrat, zur Verhütung weiterer antigriechischer Ausschreitungen die strengsten militärischen Maßnahmen zu treffen. Namentlich soll das Militär angewiesen werden, auf die Exzedenten zu schießen. Wir können uns also auf eine blutige Fortsetzung des blutig begonnenen Werkes gefaßt machen.

Ueber die Vorgänge in Anchialo besagen die letzten Meldungen:

Nach Meldungen aus Anchialo haben sich die Griechen bei dem Kampfe gegen die Bulgaren in der Kirche und in größeren Häusern verbarrikadiert. Der Kampf dauerte bis 5 Uhr nachmittags. Der bulgarische Stadtpräfekt forderte wiederholt die Griechen auf, sich zu ergeben, jedoch erfolglos. Schließlich wurde die Stadt durch von Burgas entsendetes Militär eingenommen. Anchialo ist bis auf 30 Häuser niedergebrannt, auch die öffentlichen Gebäude sind dem Brande zum Opfer gefallen. Der griechische Bischof fand den Tod in dem brennenden Metropolitengebäude. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist bisher unbekannt. Die griechische Bevölkerung ist in das Gebirge geflüchtet.

Das ist ein Vorkommnis, das selbst in den blutigen Wirren der letzten Jahre auf dem Balkan vereinzelt dasteht und das vielleicht nur das Signal zum Ausbruche eines blutigen Bürgerkrieges in Bulgarien sein mag, zu einem rücksichtslosen Kampfe zwischen den Bulgaren und den im Lande des Fürsten Ferdinand in der Minderzahl befindlichen Griechen, deren Volksgenossen dafür auf macedonischem Boden an den Stammverwandten der Brandstifter von Anchialo Vergeltung üben werden. Neben der unmittelbar in Mitleidenschaft gezogenen Türkei ist auch das übrige Europa, besonders die beiden macedonischen Reformmächte Rußland und Oesterreich, an der Einschränkung eines solchen Völkerbrandes interessiert, und es ist nicht ausgeschlossen, daß auf Grund des Berliner Vertrages infolge der von der bulgarischen Regierung zumindest geduldeten Exzesse eine internationale Intervention stattfindet, die aber auch nicht das Ende des bulgarisch-griechischen Kleinkrieges, sondern eher den Anfang neuer Verwickelungen bedeuten würde. Die Stadt Anchialo ist durch das Feuer zerstört, der Brand auf dem Balkan, seit Jahr und Tag schwelend, zu neuer Glut entfacht.

Der Papst und die Trennung.

Eine vom 10. August datierte, mit den Worten Gravissimi officium beginnende Enzyklika des Papstes an die Bischöfe Frankreichs ist veröffentlicht worden. Sie bezieht sich auf die religiöse Frage in Frankreich, erinnert zunächst an die Versammlung der französischen Bischöfe und sagt, der Papst bestätige nach Rücksprache mit mehreren Kardinälen alle Beschlüsse dieser Versammlung. Im weiteren verbietet der Papst die Einrichtung von Kultusvereinigungen, erklärt aber seine Zustimmung zur versuchsweisen Bildung einiger gesetzlichen und kanonischen Charakter tragenden Gesellschaften. Aber auch diese Vereinigungen, heißt es in der Enzyklika, sollen sich erst bilden können, wenn festgestellt ist, daß die Rechte des Papstes und der Bischöfe und die Kirchengüter, namentlich die dem Kultus dienenden Gebäude, durch die obenerwähnten Vereinigungen geschützt werden. Der Papst ermahnt die Bischöfe, alle Mittel anzuwenden, um die Bürger dahin zu einigen, daß sie den Gottesdienst einrichten. Der Papst werde dazu seinen Beistand leihen und seinen Rat und seine Autorität zur Verfügung stellen. Die Enzyklika weist sodann die Angriffe als unwahr zurück, die gegen den Papst wegen seines angeblichen Widerstandes gegen die republikanische Regierungsform erhoben werden. Sie widerlegt besonders die Anschuldigung der Papst sei gegenüber Frankreich weniger entgegenkommend als gegenüber andern Staaten. Wenn ein Staat sich von der Kirche trenne, ihr aber die Freiheit für alle ihre Mitglieder und das freie Verfügungsrecht über ihre Güter belasse, so handle er ungerecht, aber er bereite der Kirche keine unerträgliche Lage. Das Trennungsgesetz in Frankreich aber sei ein Unterdrückungsgesetz. Dem Papst sei zugemutet worden, die letzten Grenzen seiner apostolischen Pflicht zu überschreiten; er wolle sie aber nicht überschreiten. Die volle Verantwortung treffe diejenigen, die aus Haß gegen den katholischen Namen bis zum Aeußersten gegangen seien. Die Enzyklika schließt, der Papst zweifle nicht daran, daß die Katholiken seinen Weisungen in vollem Umfang Folge leisten werden, und erteilt den apostolischen Segen.

Deutschland.

— **(Zur Monarchenbegegnung.)** Der Kaiser traf Dienstag nachmittag kurz nach 4 Uhr in Homburg ein. Er begab sich im Automobil zur Saalburg. Unter Führung des Geh. Baurats Professor Dr. Jacobi besichtigte der Monarch zunächst das Miträum, hierauf das neuerbaute Prätorium, sowie den Neubau im römischen Stil. Um 5 Uhr 35 Min. fuhr der Kaiser unter den Zurufen der zahlreichen Besucher, die sich auf der Saalburg eingefunden hatten, im Automobil nach Schloß Friedrichshof weiter, wo er um 6½ Uhr ankam und am Portal des Schlosses von Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, sowie dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Griechenland begrüßt wurde.

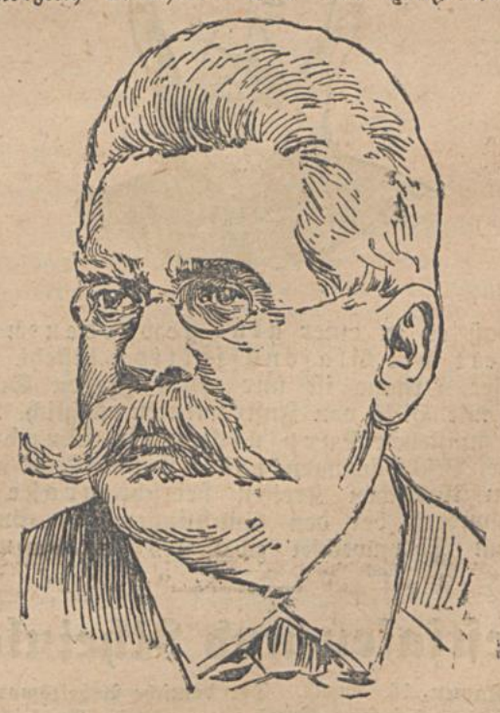
König Eduard wurden bei seiner Abreise nach Deutschland auf der Fahrt vom Buckingham-Palast nach dem Viktoria-Bahnhof warme Ovationen dargebracht. Er trug Admiralsuniform und sah gebräunt und äußerst wohl aus. Auf dem Bahnhofe wurde er vom deutschen Botschafter Grafen Metternich, Admiral Sir John Fischer und anderen Spitzen der Behörden empfangen, von denen er sich herzlich verabschiedete. Kurz nach 10 Uhr traf er in Port Viktoria ein und begab sich an Bord der Jacht „Viktoria and Albert". Der Königssalut wurde gefeuert, und begleitet von den Kreuzern „Roxburgh" und „Devonshire" ging die Jacht nach Vlissingen in See. In Vlissingen traf der König Dienstag abend 6½ Uhr ein und fuhr um 10 Uhr mittels Sonderzuges weiter.

— **Reichskanzler Fürst Bülow** wird, wie jetzt feststeht, am 18. August in Wilhelmshöhe beim Kaiser sein. Die Anwesenheit des Reichskanzlers in Berlin Ende August soll in erster Reihe deshalb veranlaßt sein, weil Fürst Bülow vom Kaiser eingeladen ist, der Taufe seines Enkels beizuwohnen. Der Reichskanzler will aber diesen in erster Linie aus höfischen Gründen veranlaßten Aufenthalt in Berlin auch politischen Zwecken dienstbar machen, denn er hat nach dem „Hamburgischen Korrespondent" für den 28. August einen preußischen Ministerrat in Aussicht genommen. Es liegt ja nahe, zu vermuten, daß der Fürst bei der Besprechung mit dem Kaiser auch auf den Fall Podbielski eingehen wird; doch wagen wir nicht eher zu hoffen, daß er dem Minister v. Podbielski mit der „Lauseaffäre" Tippelskirch „vor den Bauch stoßen" wird, bis wir ein sicheres Zeugnis dafür besitzen.

— **Der Regent von Braunschweig,** Prinz Albrecht, der sich gegenwärtig noch in Camenz befindet, soll auf ärztlichen Rat stärkere körperliche Anstrengungen vermeiden. Der Regent hat sich daher, nach einer amtlichen Mitteilung, entschlossen, die diesjährigen militärischen Besichtigungsreisen aufzugeben.

— **(„Der Fall Podbielski.")** Der „L.-A." erzählt — und das wird nach seinen bisherigen Verlautbarungen in dieser Angelegenheit wohl allgemein überraschen —, daß es einen „Fall Podbielski" gibt. Er knüpft nämlich an die Mitteilung, daß der Kanzler am 18. d. Mts. zum Vortrage in Wilhelmshöhe eintrifft, folgende Anmerkungen: „Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß nebst gewissen Fragen auf dem Gebiete der äußeren Politik der ziemlich komplizierte „Fall Podbielski" bei dieser Gelegenheit einer eingehenden Erörterung unterzogen werden wird, zumal alle beteiligten Persönlichkeiten ein großes Interesse daran haben müssen, diese Angelegenheit in der einen oder anderen Weise zur Klärung zu bringen." — Wir haben hier neulich schon angedeutet, daß man an amtlichen Stellen eine authentische und erschöpfende Darlegung des Herrn Landwirtschaftsministers über seine Beziehungen zur Firma Tippelskirch u. Co. anscheinend gern sehen würde.

— **(Frhr. v. Riedel †.)** Von dem in der Dienstag Nacht heimgegangenen früheren bayerischen Finanzminister sagt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Die Trauerkunde wird nicht nur in Bayern, sondern in ganz Deutschland sehr schmerzlich berühren. Der nun Hingeschiedene hat



das Finanzwesen seines Heimatstaates, das sich bei seinem Eintritt in sehr ungünstiger Verfassung befand, durch weise Maßregeln und rationelle Sparsamkeit durchgreifend und dauernd zu ordnen verstanden. Nicht minder regen Anteil aber nahm er am Gedeihen der Wirtschaftspolitik des Reiches. Vor fünf Jahren, in der vom Reichskanzler einberufenen Konferenz zur Vorberatung des Zolltarifentwurfs hervorragend tätig, setzte er später mit überzeugender Sachkunde im Reichstage die

Autorität Bayerns für den Entwurf ein. Dem verdienten Staatsmanne, der sich auch bei Lebzeiten großer persönlicher Beliebtheit in allen Kreisen erfreute, wird ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben."

— **(Kleine Chronik aus aller Welt.)** Der Kaiser wird sich am 22. d. M. nach Mainz begeben, um auf dem dortigen Großen Sande in Gegenwart des Großherzogs von Hessen und anderer Fürstlichkeiten eine Truppenschau abzuhalten. — Auf Einladung der Stadt Schweidnitz an den Kaiser, nach Enthüllung des Denkmals in Bunzelwitz am 8. September einen Willkommensgruß der Stadt entgegenzunehmen, ist beim Magistrat der Stadt Schweidnitz die Antwort zugegangen, daß der Kaiser dies tun werde. Auch werde er, falls auf der Durchfahrt durch die Stadt es die Zeit erlaube, der Einladung der kirchlichen Körperschaft nachkommen, und die 254 Jahre alte Friedenskirche besuchen. — Minister von Podbielski hat nach der „Voss. Ztg." das Bad Nenndorf bereits verlassen, — Dem Generalmajor und Kommandeur der 50. Infanteriebrigade Arthur Dietlein ist der erbliche Adel verliehen. — Aus Anlaß der Fertigstellung der 7000. Presse der Buchdruckmaschinenfabrik König u. Bauer in Würzburg spendete die Fabrikleitung für die Arbeiterkasse 100000 Mark. — Der Ausstand und die Aussperrung der Lithographen und Steindrucker Deutschlands sind beendet. — Der Bauarbeiterausstand in Zürich ist durch den Beschluß einer Versammlung von Ausständigen, die Arbeit bedingungslos wieder aufzunehmen, beendet worden. — Das neue russische Wahlgesetz für September wurde veröffentlicht. Die Provinzialbehörden erhielten Anweisung, die früheren Dumamitglieder an jeder Agitation zu verhindern. Der in Finnland befindliche Arbeiterrat wurde verhaftet. — Der Sultan von Marokko wird in kurzem Fez verlassen. Eine leichte politische Erregung in der Gegend von Marrakesch und Rabat ist die Ursache. Der Sultan wird diese Städte besuchen.

Ausland.

Frankreich.

— **Der Gouverneur von Französisch-Kongo,** Gentil, berichtete, dem „Matin" zufolge, an die Regierung in Paris, daß der ihm unterstehende Kapitän Chottes zahlreiche Beamte der Hamburg-Afrika-Gesellaus dem Gabongebiete auszuweisen sich veranlaßt sehe. Gentil erklärt dieses Vorgehen billigen zu müssen, weil im Mai d. J. der Hauptagent einer französischen Kolonialgesellschaft Namens Dumont im ausschließlich französischen Dorf Bissoma von Leuten des mit der Hamburg-Afrika-Gesellschaft in Verbindung stehenden Hauptagenten Edudu angegriffen wurde.

Die Hamburg-Afrika-Gesellschaft ist eine kleine, seit vier Jahren bestehende, mit nur 200000 Mk. Kapital arbeitende Gesellschaft, die im Südkamerungebiet und zwar in Plantation Kribi, Jaunde, Ebolova, Bane und Groß-Batanga Faktoreien unterhält und durch ihre Agenten bei den Eingeborenen die natürlichen Erzeugnisse des Landes, vornehmlich wohl Kautschuk, aufkaufen und eintauschen läßt. Bei der Gesellschaft selbst ist von der Angelegenheit bis jetzt noch nichts bekannt. Sie macht darauf aufmerksam, daß die Meldung Aufbauschungen und Unrichtigkeiten enthält, denn Kapitän Chottes kann z. B. nicht zahlreiche Beamte der Hamburg-Afrika-Gesellschaft ausgewiesen haben, da sich nur zwei Beamte dort aufhalten. Der sogenannte Hauptagent Edudu ist gar kein solcher, sondern ein einfacher Händler, der in keinem Beamtenverhältnis zur Gesellschaft steht. Wahrscheinlich werde sich der ganze Angriff der Leute des Edudu als Prügelei zwischen rivalisierenden Schwarzen herausstellen.

Türkei.

— **(Das Befinden des Sultans.)** Die Ansichten über den Zustand des Sultans sind vollkommen geteilt. Die einen sehen ihn als sehr ernst, die anderen als unbedenklich an. Was den Charakter des Leidens betrifft, so darf es anderen Lesarten gegenüber als sicher



gelten, daß es in einer akut gewordenen Nierenkrankheit mit Blasenaffektion besteht. Die Funktion dieser Organe ist nur unter großen Schwierigkeiten und mit Hilfe von Instrumenten möglich. Das Krankenlager umstehen Kurpfuscher und Wunderdoktoren, die Beschwörungen und anderen Humbug treiben. In allen türkischen Kreisen herrscht große Besorgnis, besonders bei den Günstlingen des Sultans, die bei einem Thronwechsel zweifellos gestürzt würden.

Westfalen und Rheinland.

„— **Kamen,** 16. August. **Der deutsche Arbeitsmarkt** wies auch im Juli ein günstigeres Gepräge auf als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Eine leichte Zunahme des Andranges gegenüber Juni, die im Durchschnitt der Jahre 1896 bis 1905 zu beobachten war, trat auch im laufenden Jahre ein; sie war aber geringer als im Vorjahre und ist ausschließlich auf die Zunahme des weiblichen Angebotes zurückzuführen. Am männlichen Arbeitsmarkt dagegen ging der Andrang gegenüber Juni sogar noch zurück. Hervorgerufen wurde die Besserung am männlichen Arbeitsmarkt zum größten Teil durch das Baugewerbe, das im Juli etwas reichlichere Arbeitsgelegenheit bot als in den Vormonaten. Neben dem Baugewerbe trat im Juli die Landwirtschaft mit äußerst starkem Bedarf an den Arbeitsmarkt heran. Wenn auch die Leutenot im laufenden Jahre nicht ganz so scharf auftritt wie im Vorjahr, so besteht doch noch immer eine bedeutende Spannung zwischen Angebot und Nachfrage. Zahlreiche Gesuche nach landwirtschaftlichen Arbeitern liefen im Juli an den städtischen Arbeitsnachweis ein, ohne daß ihnen annähernd entsprochen werden konnte. Es gab für die Arbeitsuchenden eine so reiche Beschäftigungsgelegenheit im Gewerbe, Handel und Verkehr, daß die Vermittelung für die Landwirtschaft hauptsächlich auf Ausländer beschränkt blieb. Arbeitermangel herrschte auch im Bergbau und Eisengewerbe. Nirgends war ein Ueberangebot vorhanden. Im Textilgewerbe, für das der Monat Juli gewöhnlich eine Verschlechterung des Arbeitsmarktes bringt, war die Lage äußerst befriedigend; trotzdem der Marktverkehr eine Ermattung erfuhr, waren die Auftragsbestände in den Fabriken so umfangreich, daß keine wesentlichen Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen vorgenommen zu werden brauchten. Trotz der Zunahme des weiblichen Angebotes bestand der intensive Mangel an Dienstboten fort, auf den die lebhafte Nachfrage aus Bädern und Kurorten noch verschärfend einwirkte. Die reichliche Arbeitsgelegenheit im Gewerbe begünstigt die Abneigung der weiblichen Arbeiter gegen den häuslichen Dienst noch bedeutend. Dabei hat sich gleichwohl die Zahl der weiblichen Arbeitsuchenden gegenüber dem Vorjahre stärker vermehrt als die der männlichen. Während nämlich am weiblichen Arbeitsmarkt im Juli dieses Jahres rund 9 Prozent mehr Bewerberinnen vorhanden waren, ist die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden nur um zirka 6 Prozent gestiegen. Die Zahl der offenen Stellen ist dagegen am männlichen Arbeitsmarkt viel kräftiger gestiegen als am weiblichen.

⁂ **Kamen,** 16. August. **(Verschiedenes.)** Nach Beschluß des Bezirksausschusses zu Arnsberg ist es bezügl. des Schlusses der Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen und Hähne bei dem gesetzlichen Termin (15. September) gelassen worden. Als Tag des Beginnes der **Jagd** auf Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner ist für die Kreise Dortmund Stadt und Land, Hörde, Lippstadt, Hamm Stadt und Land, Witten, Gelsenkirchen Stadt und Land, Hattingen und Iserlohn der 27. August, für die übrigen Kreise des Regierungsbezirks Arnsberg der 3. September festgesetzt worden.

Mit dem gestrigen Gewitter ist an vielen Orten **ein verheerender Sturm** verbunden gewesen. So wird aus Hamm gemeldet: Durch eine Windhose wurde hier furchtbarer Schaden angerichtet. Viele Häuser sind abgedeckt, eine starke Mauer wurde umgeweht und zahlreiche Obstbäume vernichtet. — Auch aus Wanne wird uns berichtet, daß durch eine Windhose schwerer Schaden angerichtet und eine ganze Reihe von Häusern abgedeckt wurde. — Weitere Unwettermeldungen siehe unter Solingen, Köln und Aachen.

An die deutschen Mütter wendet sich ein von Prof. Dövler künstlerisch ausgestattetes Mahnblatt, das das deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose soeben herausgegeben hat und massenweise zu verbreiten gedenkt. Es enthält in kurzen Sätzen die nötige Belehrung, und es ist zu hoffen, daß durch dasselbe die Mütter an ihre Pflicht in dieser Hinsicht erinnert werden.

Ein recht betrübender Unglücksfall trug sich auf der hiesigen Zeche „Monopol", Schacht „Grillo" zu. Der mit Rangieren der Kohlenwagen beschäftigte Tagesarbeiter Heinrich Buchholz, Nordstraße hier, geriet dabei unter die Schiebebühne und wurde recht schwer am rechten Beine verletzt. Im Krankenhaus, wohin er transportiert wurde, mußte ihm das Bein bereits abgenommen werden.

?(**Bergkamen,** 16. August. **(Neuer Schacht.)** In unserem bisher so stillen Dörfchen erschallen seit einigen Tagen die ersten Hammerschläge der beginnenden Industrie. Auf dem von der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft angekauftem Güldenhauptschen Gutshofe sind die ersten Spatenstiche zu der neuen Zechenanlage „Monopol 3" bereits gemacht worden. An den Bau des provisorischen Holzturmes des Schachtgebäudes sind fleißige Hände unablässig tätig, damit das Abteufen des Schachtes begonnen werden kann. Obwohl die Neuanlage nur als Wetterschacht in Aussicht genommen ist, so wird die Weite desselben doch dieselbe Ausdehnung erhalten, wie sie bei Förderschächten neuesten Systems üblich ist.

Hamm, 16. Aug. **Ein gewitterreicher Tag** war der Dienstag. Nach der unerträglichen Hitze entluden sich Dienstag vom frühen Morgen bis zum späten Abend, mit nur mehrstündigen Pausen am Vormittag, eine ganze Reihe von Gewittern. Traten die elektrischen Entladungen in der ersten Hälfte des Tages ziemlich zahm auf, so gewannen sie nachmittags und abends an verstärkter Gewalt. Nachmittags gegen 5 Uhr türmte sich im Westen drohendes schwarzes Gewölk auf, und bald jagte, seinen Weg in der Hauptrichtung von Westen nach Osten nehmend, ein Wirbelsturm Massen von Sand und Staub vor sich her. Bei plötzlich eintretender Dunkelheit begann die Windsbraut in der Westenvorstadt ihre vernichtende Tätigkeit. Scheiben in Fenstern wurden eingedrückt; eine große Spiegelscheibe des Herrn Lackierers Kutzner in der Wilhelmstraße wurde so zertrümmert, daß auch nicht ein Splitter in dem Rahmen sitzen blieb. Dächer wurden durch teilweises Abdecken der Ziegeln beschädigt. Besonders war die Wilhelmstraße im mittleren Teile betroffen. Von dem Heymannschen Stalle wurde das gesamte Asphaltdach mit der Zimmerung abgehoben, etwa vierzig Meter durch die Luft getragen und dann auf den Geflügelkäfig des Wirtes Herrn Sippel niedergelegt. Der Käfig und Gartenzaun wurden eingedrückt. Die Hühner waren durch das Töchterchen des Herrn Sippel gerade in den Stall gebracht worden, das Kind selbst war mit in den Stall gegangen und ist somit jedenfalls dem Schicksal entgangen, durch das in diesem Augenblicke niedergehende Dach erschlagen zu werden. Im Zuge des Wirbelsturmes selbst dürften nur wenige Häuser sein, die keinen Schaden erlitten haben. Ein Holzschuppen der Drahtindustrie ist ebenfalls umgeweht, auch das Hangelgerüst im Breitländerschen Garten weggefegt worden. Menschen sollen, wie man hört, nicht zu Schaden gekommen sein. In der Langestraße sind einige Bäume entwurzelt worden. Selbstverständlich hat der Sturm auch in Gärten seine zerstörende Gewalt ausgeübt. Auf dem Bahnhofe ist mannigfacher Schaden angerichtet, die Betriebswerkstätte ist ziemlich arg demoliert worden, die Balken liegen über den Geleisen und zehn Mann waren gegen abend mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Die Wand zwischen Bureau und Magazin daselbst ist vollständig eingeworfen worden. W. A.

Dortmund, 15. Aug. **Tausend Mark** wurden einer an der Kaiserstraße wohnenden Witwe, die daselbst in der Molkereifiliale tätig ist, aus dem unverschlossenen Wohnzimmer entwendet. Von dem Täter fehlt jede Spur.

?(**Dortmund,** 14. Aug. **(Verschiedenes.)** Außerordentlich starke Unterschiede in den Forderungen ergab die **Submission** der zur Herstellung der Teichanlage im Fredenbaumwalde erforderlichen Arbeiten Es waren insgesamt 12 Angebote eingegangen. Der Höchstfordernde war W. Tietz jun. Dortmund mit 75750 Mk., der Mindestfordernde Peter Overdieck Dortmund mit 39625 Mk.

Ein von Huckarde von einer Feier heimkehrender Arbeiter **überfiel** auf der Huckarderstraße am Sonntag Abend ein Mädchen und verübte an diesem ein Sittlichkeitsverbrechen. Der Täter wurde verhaftet.

Der auf dem Stahlwerk Hoesch beschäftigte Maurer Karl Strzoba, welcher beim Reinigen der Heizkanäle des Winderhitzers tätig war, wurde nach der Frühstückspause auf einer Bühne, innerhalb des Winderhitzers von seinen Mitarbeitern tot aufgefunden. Er war auf eine unerklärliche Weise etwa **15 Meter tief hinuntergestürzt.** St., welcher als nüchterner und fleißiger Arbeiter geschildert wird, hinterläßt eine Frau mit fünf unmündigen Kindern.

Schüren, 14. Aug. **Ein Unglücksfall** ist leider schon wieder von hier zu berichten. Der auf Zeche Freie Vogel arbeitende 19 Jahre alte Wilhelm Fischer wurde durch einen Stein aus dem Hangenden so unglücklich getroffen, daß er sofort tot war.

?(**Iserlohn,** 15. Aug. **Eine unerwartete Bekanntschaft** mit dem elektrischen Strom der Straßenbahn machte der Affe eines Gartenlokals in der Grüne. Derselbe hatte den Arbeiten der Monteure längere Zeit zugeschaut und konnte es sich nicht versagen, nachdem die Arbeiter sich entfernt, seine Kunst im Klettern zu beweisen. Flugs war er eben dabei und da das Schaukeln der Drähte ihm Vergnügen zu bereiten schien, so schwang er sich mit einem kühnen Satze auf die Stromleitung, um gleich darauf ein jämmerliches Geschrei auszustoßen und zur Erde zu fallen. Erheblich verbrannt, wurde er wie tot vom Platze in den Garten getragen, woselbst er nach mehreren Stunden nach und nach das Bewußtsein wieder erlangte. Seitdem ist dem vierbeinigen Kletterkünstler die Lust zu weiteren Schaukelpartien vergangen, und nur noch mit scheelen Augen betrachtet er die Straßenbahn.

Waltrop, 14. Aug. **(Vom Automobil überfahren.)** Sonntag Abend überfuhr in Waltrop ein mit mehreren Personen besetztes Automobil in rasendem Tempo am Ausgange des Dorfes einen Mann und fuhr in der Richtung nach Dortmund unerkannt weiter, ohne daß sich die Insassen um den Schwerverletzten kümmerten.

?(**Wattenscheid,** 15. Aug. **Auf der Zeche Holland** neuer Schacht geriet der Bergmann Blaczak unter aus dem Hangenden fallende Gesteinsmassen und konnte nur als Leiche zu Tage gefördert werden.

?(**Recklinghausen,** 14. Aug. **(Raubmord.)** Sonntag morgen wurde in der Nähe des Bahnhofes die Leiche eines jungen Mannes aufgefunden. Der Tote hatte am Abend vorher eine Wirtschaft besucht und ist dann auf dem Heimwege überfallen und beraubt worden; Taschenuhr und Geld fehlten. Am Halse trug der Entseelte zwei Stiche, von denen einer die Schlagader durchschnitten hatte, wodurch dann durch Verbluten der Tod eintrat. Der Ermordete soll aus Hochlarmark stammen. Man hat mehrere Personen als die Täter im Verdacht. Einer ist von der Polizei aus der Grube, wo er arbeitete, heraus verhaftet worden.

:) **Plettenberg,** 14. Aug. **(Straßenraub.)** Am Samstag Abend wurde der Bauunternehmer Rota auf der Wegestrecke Rondberg—Hellerfeld im Walde von mehreren Wegelagerern mit geschwärzten Gesichtern überfallen und ihm 2500 Mark Lohngelder sowie seine Taschenuhr geraubt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

?(**Bad Oeynhausen,** 15. Aug. **Einer argen Kirchenschändung** ist das hiesige katholische Gotteshaus anheimgefallen. An den Altären hat man Blumen, Kerzen usw. herabgerissen und sie mit den Blättern eines vernichteten Gebetbuches und sonstigen Gegenständen verschiedenster Art in wirrem Durcheinander auf dem Fußboden mutwillig verstreut. Die im nördlichen Seitenschiffe befindliche Gruppe der Christusmutter Maria wurde sogar mit Steinen und widerlichen Gegenständen Fett und Wurstteilen bombardiert, die davor befindliche Lampe zertrümmert, ihr Inhalt auf den Boden verschüttet und das Lampengestell entwendet; auch hat ein Steinwurf eines der Kirchenfenster getroffen. Die Täter sollen Schüler gewesen sein. Die größte Erregung herrscht unter den zahlreichen Kurgästen, welche auf die erste Kunde an den Tatort geeilt und die ersten Zeugen der Spuren einer unbegreiflichen Gefühlsroheit waren.

?(**Hüsten,** 14. Aug. **(Böse Gäste.)** In Hüsten, Meschede, Wenniglob und Herdringen herrschen unter den Kindern die Masern, zu denen sich in vielen Fällen Scharlach hinzugesellt hat. In manchen Schulklassen fehlen 4/5 aller Schulkinder.

Essen, 15. Aug. **(Kostenlose Ausbildung zum Heldentenor.)** Bei seinem letzten Besuch auf Villa Hügel soll, wie berichtet, der Kaiser einem der Tenöre des Kruppschen Männergesangvereins scherzend gesagt haben, er könne ihn für seine Hofoper gebrauchen. Dem betreffenden Sänger, ein Herr Köller aus Essen, ist nunmehr — laut „L.-A." — vom künftigen Gatten des Frl. Berta Krupp, Legationsrat v. Bohlen-Halbach, kostenlose Ausbildung zum Heldentenor angeboten, was K. auch angenommen haben soll.

?(**Essen,** 14. Aug. **(Hinrichtung.)** Montag morgen 6 Uhr wurde hier im Hofe des Landgerichtsgefängnisses von dem Scharfrichter Reindel mittels Beils die Hinrichtung des Adalbert Sobolewski aus Gladbeck vollzogen, der bekanntlich Ende vorigen Jahres seine Frau erdrosselt und dann an die Bettstelle gehängt hat. Außer dem Scharfrichter, den Henkersknechten und dem Schutzpersonal waren noch einige höhere Herren der Stadt anwesend.

?(**Elberfeld,** 14. Aug. **Von einem Automobil überfahren und getötet** wurde Montag früh auf der Nevigeserstraße ein Arbeiter. Der Führer fuhr unbekümmert um den Ueberfahrenen in der Richtung nach Neviges weiter.

?(**Mülheim** (Ruhr), 15. Aug. **(Verunglückt.)** Auf der hiesigen Friedrich Wilhelmshütte verunglückte gestern nachmittag der Arbeiter Peter Wolf, indem ihm ein schweres Eisenstück auf den Kopf fiel. Der Verunglückte war sofort tot. Er war unverheiratet und 23 Jahre alt.

?(**Solingen,** 15. Aug. **Ein furchtbares Unwetter** wütete hier und in der Umgegend gestern nachmittag, das wolkenbruchartigen Regen, Gewitter und gegen Schluß einen orkanartigen Sturm brachte. Es wurde grenzenloser Schaden angerichtet, namentlich in dem Talkessel der Wupper von Waldhausen über Dorpenhof bis nach Schaberg und weiterhin. In Waldhausen wurden die Wohnhäuser der Kottenschleifer und die Schleifkotten selbst emporgehoben und umgeworfen. Mehrere Personen sind teils schwer, teils leicht verletzt. Starke Bäume wurden auf dem Wege des Orkans entwurzelt und abgebrochen. In Dorpenhof, einer kleinen Ortschaft, sind fast sämtliche Häuser abgedeckt und umgeweht. Von 10 Häusern ist kein Stein auf dem andern geblieben. Mehrere Personen liegen unter den Trümmern. Aus dem Schutt eines Hauses wurde ein 13jähriger Knabe tot hervorgezogen. Viele Personen sind schwer, zahlreiche leicht verletzt. Auf der Station Schaberg wurde ebenfalls großer Schaden angerichtet. Das Stationsgebäude ist teilweise zerstört. Mehrere Beamte und Fahrgäste wurden hier verletzt. Die Feuerwehr wurde alarmiert zur Vornahme der Aufräumungsarbeiten. Das Unglück ist in seiner ganzen Ausdehnung noch nicht zu übersehen. Zahlreiche Familien sind wohnungslos. Es ist ein glücklicher Umstand, daß nicht Nachtdunkel herrschte. Sonst wären gewiß viele Menschen unter den Trümmern umgekommen, die man jetzt rechtzeitig hervorziehen konnte. Auch in seinem weiteren Verlaufe über Remscheid und Cronenberg hat der Orkan stark gewütet. In Remscheid schlug der Blitz in eine Teerfabrik.

?(**M.-Gladbach,** 14. Aug. **(Großvaterverein.)** Einem tief empfundenen Bedürfnis auf dem Gebiete des Vereinswesens ist hier durch Gründung eines Großvatervereins abgeholfen worden, der allmonatlich im Restaurant Jean Nagel seine Versammlungen abhält. Daß die Tagesordnung einer solchen Monatsversammlung von großer Wichtigkeit sein muß und ihre Beschlüsse von weitgehendster Bedeutung sind, wird jedem einleuchten, der die verantwortungsvolle Stelle eines Großvaters im heutigen Familienleben kennt. Hoffentlich werden nunmehr auch die Enkel an die Gründung eines Vereins herantreten, um auf diesem zeitgemäßen Wege ihre Interessen zu wahren.

?(**Duisburg,** 14. Aug. **(Ertrunken.)** Sonntag nachmittag gegen 2 Uhr stürzte der 18jährige städtische Arbeiter Peter Wilfers in der Nähe der Schiffswerft Berninghaus in den Kanal und ertrank.

Düsseldorf, 14. Aug. **(Verschiedenes.)** Auf der Kleinbahnstrecke Düsseldorf-Krefeld ist bei Heerdt ein Fabrikarbeiter von einem Triebwagen überfahren und tödlich verletzt worden. — Bei einem Einbruchsdiebstahl bei der Firma Kaiser u. Wolf in Hilden sind 3000 Mk. gestohlen worden. Einer der Diebe wurde bei einem andern Einbruchsdiebstahl in Vohwinkel verhaftet, und in seiner Wohnung in Kalk hat man das gesamte Geld vorgefunden.

„—" **Köln,** 15. Aug. **(Unwetter.)** Gestern mittag hatte sich die Temperatur zu einer unerträglich drückenden Schwüle gesteigert, bis es gegen drei Uhr allmählich dunkler wurde, so daß es schien, als habe sich ein Gewitter zusammengezogen. War es vorher windstill gewesen, so daß sich die Schwüle um so unangenehmer bemerkbar machte, so setzte um drei Uhr plötzlich ein äußerst heftiger Sturm ein, der alles, was nicht niet- und nagelfest war, mit sich hinwegführte. In den Häusern klirrten die Fenster und klappten die Türen im Durchzug, Aeste wurden von den Bäumen gerissen, Wäsche aus Gärten und von Balkonen entführt und an vielen Stellen gab es Scherben und Trümmer. Der Sturm hielt aber nur verhältnismäßig kurze Zeit an, und es wurde dann wieder so windstill und schwül wie zuvor. Wie wir erfahren, hat der so plötzlich einsetzende Wirbelsturm an manchen Stellen schweren Schaden angerichtet. Besonders ein Haus in der Lütticher Straße wurde schwer betroffen. Fast alle Fensterscheiben des Hauses wurden zertrümmert. Zum Glück verletzten die herabfallenden Scherben keinen Vorübergehenden. Auch auf dem Rhein richtete der Sturm einige Verwirrung an. So wurden die Passagiere eines Mülheimer Dampfschiffes in nicht gelinden Schrecken versetzt, als der Sturm das Sonnendach vom hintern Teile des Schiffes abriß, glücklicherweise ohne jemand zu verletzen. Die Passagiere flüchteten nach vorn, und die Angestellten brachten das Verdeck bald wieder in Ordnung. — Gestern abend gegen 7½ Uhr ging über Köln und Umgegend ein heftiges Gewitter mit Sturm und Regen nieder, das einige Abkühlung brachte.

:) **Köln,** 14. Aug. **(Vom Pferde erschlagen.)** In dem benachbarten Orte Efferen wurde der Landwirt Joh. Roggendorf von einem Pferd gegen den Kopf geschlagen und sofort getötet.

:) **Köln,** 15. Aug. **Ein eigenartiges Mißgeschick** traf gestern eine junge Dame von hier, indem sie derart ins Lachen geriet, daß Mundsperre eintrat und ärztliche Hülfe nachgesucht werden mußte.

Boppard, 14. Aug. **(Vom Automobil überfahren.)** Ein in raschem Tempo fahrendes Automobil überfuhr bei Niederheimbach einen Handwerksburschen. Das Automobil ging über ihn hinweg und verletzte ihn so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Insassen fuhren weiter, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern, und konnten erst in Oberursel angehalten werden.

?(**Bingen,** 15. August. **Ein interessantes Urteil** fällte das hiesige Gericht. Ein Lehrer hatte einen Knaben bestraft. Ein Arzt stellte hierauf ein Zeugnis aus, worin er die Bestrafung als „Mißhandlung" bezeichnete. Darauf ließ der Lehrer den Knaben sofort von dem Bezirksarzt untersuchen. Dieser bezeugte, daß von einer Mißhandlung nicht die Rede sein könne. Der Lehrer erhob nun gegen den Arzt Klage wegen Beleidigung, der das Gericht stattgab. Der Arzt wurde zu 90 Mark Strafe und zur Tragung der Kosten verurteilt.

?(**Trier,** 14. Aug. **Zwei Gefangene,** welche bei dem Umbau des hiesigen Gefängnisses beschäftigt waren, haben eine sich darbietende günstige Gelegenheit benutzt und sind entwichen. Sie benutzten eine ihnen zur Hand stehende Leiter, um über die Gefängnismauer zu entkommen.

?(**Trier,** 14. Aug. **Der verschmähte Liebhaber** eines 17jährigen Mädchens aus Kopstal schleuderte nachts eine Dynamitpatrone in das Haus seiner Angebeteten. Alle Räume wurden demoliert, die schlafenden Bewohner kamen mit dem Schrecken davon.

?(**Aachen,** 15. Aug. **(Zur Arbeiterbewegung.)** Das Hüttenwerk Rote Erde macht bekannt, daß auf seine Aufforderung nicht genügend Arbeiter die Kündigung zurücknahmen, um das Walzwerk die Augusttage im Betriebe zu erhalten. Infolgedessen wird am 16. August das Thomasstahlwerk, Siemensmartinstahlwerk, die Schlackenmühle nebst Kesselanlagen und der Maschinenbetrieb stillgelegt. Wieweit die übrigen Arbeiter in den nächsten Wochen beschäftigt werden können, läßt sich noch nicht übersehen, darum stellte das Werk auch diesen Arbeitern zum 31. August die Kündigung zu.

„—" **Aachen,** 15. Aug. **Ein fürchterliches Unwetter** mit Hagelschlag herrschte gestern nachmittag gegen 3 Uhr. Die Feuerwehr mußte an mehr als hundert Stellen in Tätigkeit treten, um unter Wasser gesetzte Keller auszupumpen. Der Betraum des Münsters stand mehrere Fuß unter Wasser. Auch in der Umgebung sind große Beschädigungen von Feldern und Wiesen entstanden.

?(**Mainz,** 14. Aug. **Aus Eifersucht** verübte die 32jährige Witwe des Handarbeiters Gg. Zielauf, Therese, geb. Schier, in Worms, gegen den Tagelöhner Gg. Hahl ein Schwefelsäure-Attentat, indem sie ihm ein Fläschchen dieser gefährlichen Flüssigkeit über den Kopf schüttete. Der Ueberfallene wurde erheblich am Kopfe und Nacken verbrannt und war längere Zeit in ärztliche Behandlung. Die Attentäterin erhielt 2 Monate Gefängnis.

Vermischtes.

— **Der Kaiser als Kanonier.** Der Kaiser besuchte bei seiner Anwesenheit in Essen auch den zur Kruppschen Fabrik gehörigen Schießplatz, wo ihm ein Schießen mit Geschützen modernster Konstruktion vorgeführt werden sollte. In seiner lebhaften Art blieb er bei der ganzen Besichtigung der Kruppschen Fabrikanlagen nicht mit dem zufrieden, was ihm seine Begleiter zeigten, sondern wo er irgend etwas erblickte, was ihn interessierte, nahm er es sofort in Augenschein und ließ sich den Zweck auseinandersetzen. Auch auf dem Schießplatz wollte er nicht ruhiger Zuschauer bleiben. Er trat selbst an eine Kanone heran, richtete sie mit der Vertrautheit des geübtesten Kanoniers und feuerte sie selbst ab. Ebenso scheute er sich nicht, ein Maschinengewehr zum Abfeuern zu bringen. Mit Interesse prüfte er sodann den Erfolg der Schüsse, und es ist dem Monarchen gewiß eine Genugtuung gewesen, konstatieren zu können, daß die Schüsse, zu denen er selbst die Kanonen auch gerichtet hatte, Treffer waren.

— **Der Kronprinz** hat sich unter Inkognito eines Grafen von Geldern zum Besuch der Festspiele nach Bayreuth begeben.

— **Ein tragikomischer Grenzkonflikt** ist den M. N. N. zufolge zwischen Bayern und Oesterreich ausgebrochen. In Passau ist ein isoliert reisender, an Lepra leidender rumänischer Jude, aus Frankfurt a. M. kommend, eingetroffen, den die österreichische Behörde unter keinen Umständen über die Grenze lassen will. Der Reisende muß nun auf Kosten der bayerischen Behörde in dem Waggon festgehalten und bis auf weiteres verpflegt werden.

— **Von Felddieben erschossen.** Auf der Gemarkung Kuchelna wurde dem Ratiborer Anzeiger zufolge der Lichnowskysche Wirtschaftsassistent Pietrzek auf einem Revisionsgang von Felddieben erschossen. Als einer der mutmaßlichen Mörder wurde ein Maurer aus Straudorf ermittelt.

— **Ein dunkler Mordversuch** spielte sich im städtischen Krankenhaus in Karlsruhe ab. Als die Aufseherin während der Nacht in das Zimmer eines jungen Kranken trat, wurde sie von dem ihr entgegenströmenden Gasgeruch fast betäubt. Nachdem Tür und Fenster geöffnet worden waren, fand man den Kranken bewußtlos liegen, mit einem Watteknebel im Munde. Wohl gelang es, ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen, jedoch erscheint es fraglich, ob er dem Leben erhalten wird. Am Tage vorher war aus dem Zimmer ein junger Bulgare, der mit dem Deutschen zusammenlag, in ein anderes Zimmer gebracht worden. Der Bulgare hatte versucht, mit einer Krankenschwester in Liebesbeziehungen zu treten und erlaubte sich dieser Schwester gegenüber weitgehende Zärtlichkeiten. Der Deutsche hatte dies ausgeplaudert und so war es zu den Ohren der Oberin gekommen. Diese machte dem Bulgaren ernste Vorwürfe und sorgte dafür, daß er aus dem Revier der Schwester entfernt wurde. Der Bulgare wollte sich nun an seinem Zimmernachbar, der ihn in seinem vermeintlichen Liebesglück gestört hatte, rächen. Deshalb schlich er sich in das Zimmer und vollführte dort das Attentat. Noch in der gleichen Nacht wurde der Bulgare verhaftet.

— **Ein großer Brand** entstand Montag nacht um 11 Uhr in Posen in den ausgedehnten Maschinenwerkstätten der Kreuzburger Bahn, der in den Lagerräumen an großen Massen von Holz und Papier reiche Nahrung fand. Bedroht war ein daneben liegendes Beamtenwohnhaus und die nicht weit entfernte Hermannsmühle, jedoch gelang es der Feuerwehr, das Feuer an beiden Seiten aufzuhalten und damit den größten Teil der alten Maschinenwerkstätten mit ihren Lagern an Eisenbahnbedarfsmaterialien zu erhalten. Die Löscharbeiten dauerten die ganze Nacht an.

— **Die Volkswut gegen eine Straßenbahn.** Wie aus Newyork berichtet wird, fand gestern ein wilder Kampf zwischen Passagieren und Beamten der elektrischen Straßenbahn, die von Newyork nach Coney Island fährt, statt. Die Bevölkerung war aufgebracht darüber, daß die Straßenbahngesellschaft die Fahrpreise erhöht hatte. Um ihrer Wut Luft zu machen, rissen die Passagiere die Schaffner von den Wagen und demolierten die einzelnen Waggons mit Steinen. Nur mit Mühe gelang es der Polizei, den Pöbel auseinanderzusprengen und den gestörten Betrieb wieder in Ordnung zu bringen.

— **Entgleist** ist am Montag abend um 9 Uhr ein Personenzug beim Bahnhof Nieder-Altwilmsdorf bei Glatz infolge vorzeitiger Umstellung der Weiche. Zwei Personen wurden leicht verletzt. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten.

— **70 Gastwirte** in Hanau verpflichteten sich in einer Versammlung, wegen der Bierpreiserhöhung den Bierausschank einzustellen.

— **Verzweifelter Kampf mit Adlern.** Ein Gemsjäger namens Heß hatte kürzlich, wie aus Genf geschrieben wird, einen heftigen Kampf mit Adlern zu bestehen, als er in der Nähe von Engelberg ein Adlernest ausnehmen wollte. Ungefähr dreißig Meter von dem Neste entfernt legte er seine Flinte fort, weil diese ihn am Klettern behinderte. Kaum hatte er sich dem Neste genähert und wollte die beiden jungen Tiere herausnehmen, da schossen von einer Höhe die beiden Eltern herab und griffen den kühnen Jäger heftig an. Zwanzig Minuten währte der erbitterte Kampf, und schon verließen Heß die Kräfte, als es ihm gelang, mit seinem Messer dem männlichen Tier einen tödlichen Stich zu versetzen, während das weibliche floh. Obgleich Heß aus mehreren Wunden blutete, gelang es ihm doch, einige Stunden später mit seiner Beute Engelberg zu erreichen.

— **Auf dem Haupttelegraphenamt** in Leipzig ist ein Brand ausgebrochen. Sämtliche telegraphische Leitungen sind durchgebrannt mit Ausnahme derjenigen nach Halle und Dresden. Das Feuer entstand durch Kurzschluß.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie [Wolffs Bureau]; H Hirsch's Telegraphisches Bureau; ≡ Privatmeldungen.)

H **Hamburg,** 15. August. Die Luftschifferin Miß Elvira Wilson, welche von Elbinsel Peute aus einen Aufstieg unternahm, **geriet in einen Wirbelsturm und stürzte ab.** Sie war auf der Stelle tot.

H **Frankfurt** a. M., 15. Aug. Im Wolfgangsee **ertranken zwei unbekannte Mädchen** beim Baden. Sie sind wahrscheinlich Angehörige von Sommerfrischlern.

H **Koburg,** 15. August. Der **Bierkrieg** in den beiden Herzogtümern wurde dadurch **beendet,** daß 41 Ringbrauereien beschlossen, auf den alten Preis von 15 Mark pro Hektoliter zurückzugehen.

W **Gleiwitz,** 15. Aug. In der zum Borsigwerk gehörenden Hedwig-Wunschgrube ist ein Galizier **an schwarzen Pocken erkrankt.** 60 Galizier derselben Grube wurden sofort geimpft und das Schlafhaus desinfiziert, sodaß eine Weiterverbreitung der Seuche ausgeschlossen scheint.

H **Bern,** 15. Aug. Ein **Automobil,** das von einem Herrn Sabit gelenkt wurde und in dem sich außer dem Chauffeur auch noch Frau Sabit befand, **stieß** von Nuny kommend auf der Fahrt nach Genf **mit einem anderen Automobil zusammen.** Herr und Frau Sabit wurden schwer verletzt, die Insassen des anderen Automobils erlitten ebenfalls Verletzungen.

W **Bern,** 15. Aug. Oberhalb Montreux ist das Dorf Planchamp **abgebrannt.**

H **Mailand,** 15. August. In einer der großen Kolonialhandlungen Italiens, der Fabrik Pagancui-Villani, brach **ein Brand** aus, der trotz eifriger Bekämpfungen noch Vorräte im Werte von 1½ Millionen Lires zerstörte.

Die Zusammenkunft Kaiser Wilhelm mit König Eduard

hat am Mittwoch in Schloß Friedrichshof stattgefunden. Der König von England kam am Mittwoch Vormittag ⅜9 Uhr auf dem festlich geschmückten Bahnhof Cronberg an. Hier hatten sich eingefunden der Kaiser in der Interimsuniform der Posenschen Jäger zu Pferde mit dem Stahlhelm, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, ferner Regierungspräsident v. Meister-Wiesbaden, der Landrat des Obertaunuskreises Dr. Ritter v. Marx und der Bürgermeister von Cronberg Pietsch. Im Gefolge des englischen Königs befand sich auch der englische Botschafter Sir Frank Lascelles, der sich seinem Monarchen unterwegs angeschlossen hatte. Der Kaiser war dem König beim Aussteigen aus dem Salonwagen behülflich. Dann begrüßten sich die Monarchen herzlich und küßten sich auf beide Wangen. Der König, welcher schwarzen Rock und Zylinder trug, begrüßte hierauf den Prinzen und die Prinzessin Friedrich Karl. Nach der Vorstellung der beiderseitigen Gefolge wurde die Fahrt nach Schloß Friedrichshof angetreten; im ersten Automobil saßen der Kaiser, König Eduard sowie Prinz und Prinzessin Friedrich Karl. Auf dem Wege nach dem Schloß war die Schuljugend aufgestellt. Auch zahlreiche Engländer aus Frankfurt, Homburg und Soden hatten sich eingefunden. Die Stadt war mit Fahnen und Girlanden reichlich geschmückt, das Wetter hatte sich aufgeklärt.

Nach der Ankunft im Schlosse Friedrichshof nahmen die Fürstlichkeiten einen Imbiß ein und verweilten hierauf noch einige Zeit zusammen. König Eduard bewohnt die Zimmer, welche sonst für die griechischen Herrschaften bereitgehalten werden, der Kaiser diejenigen, die ihm stets zur Verfügung stehen. Gegen 11 Uhr vormittags machten die hohen Monarchen, der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl, sowie die Kronprinzessin von Griechenland eine Ausfahrt in offenem Wagen. Zunächst wurde an dem von Uphues geschaffenen Denkmal Kaiser Friedrichs in den Anlagen gehalten, sodann in der Stadt an der Johanniskirche, vor dem der Kaiserin Friedrich gewidmeten Relief mit der Grablegung. Schließlich wurde der Burg Cronberg mit ihren Altertümern ein Besuch gemacht. Der Kaiser trug dabei wiederum den Ueberrock der Jäger zu Pferde mit Mütze, der König grauen Anzug mit grauem Hute. Daß der König auch in Cronberg Zivil trägt, entspricht, nach offiziöser Meldung, einem Wunsche des Kaisers. König Eduard sieht übrigens vortrefflich aus.

Gegen 12 Uhr fand Frühstückstafel statt, zu der der Kronprinz von Griechenland und seine Schwester, Großfürstin Georg Michailowitsch. Staatssekretär v. Tschirschky und der englische Botschafter Sir Frank Lascelles geladen waren. Nach dem Frühstück war der Kaiser, der König Eduard, der britische Botschafter am Berliner Hof, Sir Lascelles, und Herr von Tschirschky-Bögendorf allein auf der Schloßterrasse. Bei dieser Gelegenheit sind die schwebenden Fragen im leichten Konversationston besprochen worden. Wichtiges lag nicht vor, weil in der internationalen Politik im Augenblick nichts zur Entscheidung drängt. Der Kaiser und der König hatten vorher allein konferiert. Diese Unterhaltung scheint der Kernpunkt der Zusammenkunft gewesen zu sein.

Kurz nach 4 Uhr verließen König Eduard, Kaiser Wilhelm, Kronprinz und Kronprinzessin von Griechenland, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl, die Großfürstin Maria von Rußland, die Schwester des Kronprinzen Konstantin mit Gefolge in fünf Automobilen Schloß Friedrichshof. In flotter Fahrt ging es dann nach dem Kastell Saalburg, wo der Landrat von Marx und Geheimrat von Jacobi die höchsten Herrschaften begrüßten. Unter Führung des Kaisers besichtigte König Eduard alle Bauten eingehend und war erstaunt, daß auf dem Platze in so kurzer Zeit diese mächtigen Bauten entstanden waren. Anderthalb Stunden verweilten die Herrschaften auf dem Kastell und nahmen dort auch den Tee ein. Das ganze Gebiet war während dieser Zeit streng abgesperrt. Außerhalb des Kordons sammelte sich ein zahlreiches Publikum, welches bei der Ankunft und Abfahrt die Herrschaften mit brausenden Hochrufen begrüßte. Bei der Rückkehr von der Saalburg übernahm auf Wunsch des Kaisers Landrat von Marx die Führung. Die Nachricht von der Ankunft des Königs hatte sich in Homburg rasch verbreitet und lockte viele Menschen in die reich geschmückten Straßen. Alles freute sich, den langjährigen Badegast wieder einmal begrüßen zu können. Beide Majestäten dankten freundlichst für die Ovationen. Sie fuhren dann nach dem Landgrafendenkmal, welches der Kaiser der Stadt zum Geschenk macht. König Eduard bekundete großes Interesse an dem Denkmal. Hierauf ging die Fahrt durch die herrlichen Anlagen nach dem Kaiser Wilhelm-Denkmal, sodann nach dem neuen Krankenhause, hierauf nach Friedrichshof zurück. Die Ankunft der Majestäten in Cronberg erfolgte um 7 Uhr abends. Um 8 Uhr fand auf Schloß Friedrichshof Abendtafel mit 32 Gedecken statt, an der sämtliche anwesende Fürstlichkeiten und die hier versammelten Würdenträger teilnahmen. Daran schloß sich eine Konzertaufführung

* * *

König Eduard hat sich beim Großherzog von Luxemburg, der deshalb nach dem nahen Königstein gekommen ist, zum Diner eingeladen. Ob diese Begegnung, die zu allerlei Betrachtungen Anlaß gibt, zur Ausführung gelangt, steht noch nicht fest. Dem König ist es überlassen worden, über die Zeit seines Aufenthaltes zu disponieren.

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist

(Eingesandt.)

Kamen, 16. Aug. **Die freie westfälische Turnvereinigung** hielt am vergangenen Sonntag in Bochum ihre 2. Hauptversammlung ab, wohin auch der Turnverein „Kaiserkrone" von hier seinen Delegierten entsandt hatte. Der Vereinigung gehören ca. 40 Vereine an. Die Tagesordnung enthielt u. a.: Beratung über eine allgemeine Turnordnung, Einführung einer Turner-Zeitung und Beitritt der Vereinigung zu einer Haftpflicht-Versicherung. Die nächste Hauptversammlung wurde nach Schalke i. W. verlegt, doch soll in nächster Zeit in Kamen eine Versammlung unter dem Vorsitz des Verbandsvorsitzenden, Herrn J. Kemper-Hamm, stattfinden.

7892 bewährteste Nahrung für Kufeke's Kindermehl gesunde u. magen-darmkranke Kinder. 445

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.
Fernsprecher der Kamener Zeitung Nr. 14, Kamen.



Der Radfahrer-Verein

‚Concordia' Kamen

feiert am

Sonntag dem 19. August ds. Js.



fein

3. Stiftungs-Fest

im Saale der

Frau Wwe. Wilh. Starke, Westentor.

PROGRAMM:

Sonntag den 19. Aug., von 11—1 Uhr:

Empfang der fremden Vereine.

Von 2—3 Uhr:

Preislangsamfahren.

4 Uhr:

Festzug durch die Straßen hiesiger Stadt.

Von 4—6 Uhr:

Reigenfahren.

Von 6—7½ Uhr:

Kunstfahren.

9 Uhr:

Preis-Verteilung.

Danach:

Grosser Fest-Ball.



Festkarten im Vorverkauf 1 Mk., an der Kasse 1.25 Mk., Konzertkarten 50 Pfg. Zum Balle ist eine Dame frei. !907

Der Vorstand.



Für gute Speisen u. Getränke

wird bestens Sorge tragen

Witwe Wilh. Starke.



Schützen-Verein Oberaden.

Sonntag nachmittag 6 Uhr:

Freibier.



bei Wirt Bennemann.

908! **Der Vorstand.**

Dalli-Seifenpulver

das Allerbeste für die Wäsche

m 390

Versicherungen

gegen

Wasserleitungs-Schäden

jeder Art

an **Gebäuden, Waren** 2c. übernimmt zu mäßigen Prämien die

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Nähere Auskunft erteilt die Agentur

Fr. Meyer, Kamen.



Fr. Frieling, Kamen

empfiehlt in **größter Auswahl**

Fahrräder.

Nur erstklassige Fabrikate.

Feinste Ausführung.
Leichtester Gang. *
Denkbar günst. Preise.

Bei Barzahlung höchster Rabatt.

Sämtl. Ersatz- u. Zubehörteile in unerreichter Auswahl.

Acetylen-Laternen u. Pneumatiks

= äußerst billig. =

Reparaturen an Rädern prompt u. gut. 732!

Hypotheken-Kapital

zu Umbeleihungen und Neu[illegible]ten (auch Bauvorschüsse) besorgt billigst bei hoher Beleihung !130

A. Dünker in Kamen.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

erzeugt ein zartes, rosiges und jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und reinen, blendend schönen **Teint.** !827

á St. 50 Pf. bei: **Heinr. Jacobi.**

Grundmann's
Universal-Blutreinigungs-Tee.

Ein ganz **vorzügliches** vorbeugendes Hausmittel bei **Hautausschlägen, Säfte-Verderbnis, Nieren- und Blasenleiden** 2c. besonders **Rheumatismus, Hämorrhoiden** und Blutandrang nach d. Kopf, ist d. wirklich vortreffliche

Grundmann's
Universal-Blutreinigungs-Tee

gesetzlich geschützt. Viele Dankschreiben. Pak. 50 ₰, 5 Pak. 2 M., 25 Pak. 7.50 M. **Unter** 5 Paketen wird nicht versandt. Nur **echt** durch

Apotheker Grundmann,
Berlin SW., **Katzbachstr. 9.**
1 Fl. Rheumatismusöl 1 M., 4 Fl. 3 M.

Holzrouleaux-Agenten!
Habt acht!

Allergrößte Leistungsfähigkeit, erstklassige Ware,
Riesenprovision.
Ich zahle mehr als jede Konkurrenz, ferner großartige, neuerfundene Nebenartikel.

Franz Tschauder,
Schömberg i. Schles.,
145 Dampfholzrouleaux-Fabrik.

Junge Leute,

die sich zum **besseren Landwirtschafts-Beamten** für **Rittergüter, Domänen** 2c. ausbilden lassen möchten, um einen Posten als **Assistent, Rechnungsführer, Inspektor, Hof- u. Feldverwalter, Amtssekretär, Rentbeamter** 2c. annehmen zu können, wollen sich für die 4monatlichen Kurse melden, Pension auf Wunsch im Technikum. Es stehen **feinste Referenzen** über **Ausbildung u. Stellenerhalt** zur Verfügung. **Die meisten Schüler des letzten Kursus erhielten schon Stellungen vor ihrer Ausbildung.** Den Anfragen ist eine Retourmarke beizufügen. 885

Landwirtschaftliches Technikum,
Münster i. W.,
Kanonengraben 7.

Hausgrundstück
in **Kamen** oder Umgebung **sofort gesucht.** Off. unt. **U. 72** postlagernd **Hamm.** *903

Um **Stoffe**
vor **Regenflecken** und **Einlaufen** zu schützen, empfiehlt sich zum **Dekatieren**
Färberei Galluschke,
Waschanstalt.
645 **Weststraße 88.**

Wasche mit



Luhns.
Giebt schönste Wäsche
Nur echt MIT ROTBAND

469 3126

Netto 9 ℔ frische Bauernbutter 8,30 M.
904 Heinr. Sievers, Ortelsburg, Ostpr.

Düngekalk

(Weißkalk zum Düngen)

liefert in Ladungen zu 100 oder 200 Ztr.

F. Brüninghaus,
873* Kaiserau.

Hohes Einkommen erzielt Jeder	auch in den kleinsten Ortschaften durch Uebernahme meiner Vertretung. Keine Versicherung, keine Muster! Herren von tadellosem Ruf belieben ihre Adresse einzusenden an t308

H. Wissmann, Bielefeld.

Ein Lehrmädchen

zum Kleidermachen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. *902

Porzellan- und Steingutwaren

zu billigsten Preisen

empfiehlt

J. Brombach,
Kamen.

Meinel & Herold
Harmonika-Fabrik
Klingenthal (Sachsen) Nr. 87 E

versendet unter Garantie per Nachn. direkt an die Spieler ihre vorz. **Konzert-Zug-Harmonikas** mit **Pa. Stahlfederung,** offene Klaviatur, 3reih. (11falt.) weit ausziehb. Balg mit Metallschutzeck., vernick. Metallbassklapp., 10 Tast., 2 Reg., 50 Stim. M. 4.50 u. 5.—
10 „ 3 „ 70 „ „ 6.— „ 7.—
21 „ 2 „ 108 „ „ 11.— „ 13.50
Selbsterlernschule und Holzkiste umsonst hierzu. 2, 3, 4, 6, 8chörige, 2 und 3reihige, sowie sogen. **Wiener Harmonikas** in über 130 Nr. staunend billig u. gut. Musikwerke, Mundharmonikas, Bandontons, Zithern, Guitarren, Violinen. ☞ 5000 Dankschreib. Garantie: Zurücknahme u. Geld retour. Vor anderweit. Einkauf bitten unsern **Katalog** (112 Seiten stark) umsonst zu verlangen.

5852

Einmalige Anzeige ausschneiden!
Schwere langjährige
Krämpfe, Fallsucht,
Nervenschwäche. Vollständige Heilung unter weitgehendster Garantie in kürzester Zeit brieflich. Amtlich beglaubigte Dankschreiben zu Diensten. **Apotheker Fr. Jekel** in **Glarus Pressestrasse 977** per **St. Gallen.** Porto 20 Pfg. 37jährige Praxis. m4956

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Kamen belegene, auf den Namen des Schmiedemeisters **Diedrich Dreischer** zu **Kamen** eingetragene Grundstück Flur 26 Nr. 1148/229, Hofraum mit Wohnhaus Oststraße 22, Stall und Schmiedewerkstatt, 5,53 ar groß, mit 315 Mark Nutzungswert,

am 11. Oktober 1906, vormittags 10½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Kamen, den 27. Juli 1906.

905t **Königliches Amtsgericht.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Kamen belegene, im Grundbuche von Kamen Band I Blatt 29, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Witwe Bergmann **Karl Netz, Sophie** geb. **Grube,** in Gütergemeinschaft lebend mit Maurer **Adolf Bronheim,** eingetragene Grundstück Flur 26 Nr. 1282/29, Kamer Mauer, Hofraum, 2,60 ar groß — Grundsteuermutterrolle Art. Nr. 167 —

am 8. Novbr. 1906, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Kamen, den 31. Juli 1906. *906

Königliches Amtsgericht.

Die Bäckerei u. Konditorei

Carl Fischer, Nordstr. 14

habe ich mit dem heutigen Tage für meine eigene Rechnung übernommen und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Heinrich Fischer.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats

vom 7 bis 13. August 1906.

Im Auslande hat die rückläufige Preisbewegung keine wesentlichen Fortschritte gemacht. Hinsichtlich der gesamten amerikanischen Weizenernte deckt sich der Regierungsbericht mit den hohen privaten Schätzungen, weist aber eine Verschlechterung des Frühjahrsweizens auf. Neben kleinen Wochenverschiffungen lauten die russischen Meldungen keineswegs ermutigend, und Argentinien berichtet über Heuschreckenplagen. In Deutschland hat das für die Hackfrüchte allerdings günstig wirkende Regenwetter die Erntearbeiten teilweise gestört, und an vielen Orten Befürchtungen über die Beschaffenheit des noch ausstehenden Getreides lautwerden lassen. In einzelnen Gebieten macht sich auch Leutenot empfindlich bemerkbar. Von einer den bisherigen Erwartungen entsprechenden Ueberflutung mit neuem Getreide ist wenig zu spüren, da die Erntearbeiten den Erdrusch hinausschieben. Die Ausfuhrmöglichkeit bietet den Verkäufern einen kräftigen Rückhalt, zumal sich der russische Export in bescheidenen Grenzen halten dürfte und nach Skandinavien vorteilhafte Abschlüsse vorgenommen werden konnten. Dies zeigt sich nicht nur im Roggenhandel, sondern trifft auch für Weizen zu, dessen schwere Qualitäten den Exportbegehr, besonders bei unveränderten Auslandsforderungen, anzuregen vermochten. Diese Verhältnisse haben die Mühlen vereinzelt zur Bewilligung erhöhter Preisansprüche veranlaßt. Auch im Hafergeschäft ist der Einfluß der Exportfrage bei der geringeren russischen Leistungsfähigkeit unverkennbar, auch hat die mit ungünstiger Witterung zusammenhängende Zurückhaltung der Abgeber den Konsum angeregt, wenn auch größere Anschaffungen in der Hoffnung auf billigere Preise nicht zustande kamen. Die im Braugerstenhandel bisher erfolgten Notierungen können nicht als maßgebend bezeichnet werden. Ueber den Qualitätsausfall lauten die Urteile überwiegend günstig, doch fehlt es auch nicht an Klagen über durch Lagerung verursachte mangelhafte Körnerbildung. Mais wurde wieder reichlicher zugeführt, sodaß sich der Bedarf ungefähr zu letzten Preisen besorgen konnte.

Es stellten sich heute die Getreidepreise in Mark pro 1000 kg an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bezw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in Klammern () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen		Roggen		Hafer	
Münster	178	(—)	162	(—)	170	(—)
Königsberg	179	(—1)	150¾	(+3¾)	160	(—)
Berlin	178	(—)	152½	(—)	178	(—2)
Leipzig	174	(—)	153	(—)	158	(—)
Hamburg	183	(—)	158	(—1)	180	(—3)
Hannover	179	(+)	156	(—)		(—)
Düsseldorf	182	(—)	160	(—3)		(—)
Köln	178	(—)	155	(—)		(—)
Mannheim	190½	(+1)	164½	(—)	167	(—)
Straßburg	192½	(—½)	185	(—)		(—)
Frankfurt a. M.	182	(—)	161	(—1½)	182	(+2)
Stuttgart	—	(—)	180	(—)	185	(—)
München	—	(—)	173	(—)	173	(—)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin September 174,75 (—) Budapest Oktober 126,35 (+1,45) Paris September/Dezember 182,65 (—0,80) Liverpool September 142,85 (—0,90) New-York September 122,55 (—) **Roggen:** Berlin September 155,25 (+1,00) **Hafer:** Berlin September 152,25 (+0,75).

Druck und Verlag von C. May in Hörde.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 98. **Donnerstag den 16. August 1906.** **34. Jahrgang.**

Zweites Blatt.

Deutschland.

— **(Zulagen für die Volksschullehrer.)** Durch den Staatshaushaltsetat des laufenden Jahres sind im Verfolge eines von dem Abgeordneten v. Zedlitz angeregten Beschlusses des Abgeordnetenhauses 3 Millionen Mark zur Erhöhung der Mindestsätze des Grundgehalts und der Dienstalterszulagen der Volksschullehrer ausgebracht. Nachdem unter den Beteiligten Zweifel darüber hervorgetreten sind, von welchem Zeitpunkte die erwähnte Gehaltsaufbesserung in Kraft zu treten habe, hat der Unterrichtsminister in einem weiteren Runderlasse vom 31. Juli die Regierungen veranlaßt, bei Durchführung jenes Erlasses vom 4. Mai die betreffenden Schulverbände ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß die Gehaltserhöhung bereits vom 1. April d. J. ab einzutreten hat und demzufolge den nach diesem Zeitpunkte in den Ruhestand tretenden Volksschullehrern und Lehrerinnen die Pension von dem erhöhten Diensteinkommen zu gewähren ist.

— **(Ohne Fahrschein.)** Der Widerstand gegen die Fahrkartensteuer reizt immer weitere Kreise zur Umgehung. So ist man in Mecklenburg auf einen sehr einfachen, aber originellen Steuerumgehungsgedanken verfallen, der freilich auf Eisenbahnen nicht praktikabel, wohl aber bei Benutzung der vielen Wasserstraßen in Anwendung gelangt. Da die Besitzer von Personendampfern, die in Mecklenburg den Verkehr auf den zahllosen Seen vermitteln, von der Fahrkartensteuer eine Abnahme des Verkehrs und damit eine Geschäftsschädigung befürchteten, so haben sie sich zum Teil in der Weise aus der Affäre zu ziehen gesucht, daß sie vom 1. August ab die Ausgabe von Fahrkarten einstellten. Die Entrichtung des Fahrpreises geschieht während der Fahrt, ohne daß den Fahrgästen — selbst bei Hin- und Rückfahrten nicht! — ein Fahrschein eingehändigt wird. Als ein Passagier auf einer solchen Fahrt den einkassierenden Kapitän nach dem Grunde dieser auffallenden Neuerung fragte, erhielt er die pfiffig lakonische Antwort: Wo keine Fahrkarte, ist auch keine Fahrkartensteuer! Ob sich gegen diese Art Steuerverweigerung etwas wird machen lassen, ist eine juristische Frage.

— **Zu dem Unfall** auf dem Weserfort Brinkamahof I wird noch mitgeteilt, daß die Kartusche beim Einführen in das Rohr explodierte, in welchem noch glimmende Rückstände von dem vorher abgegebenen Schusse gelegen haben müssen. Diese hat der Geschützführer nicht bemerkt, weil der Geschützstand in Pulverdampf gehüllt war. Der Einjährig-Freiwillige Liebaum hatte gerade den Arm erhoben zum Zeichen, daß der Verschluß geschlossen werden könne, als die Katastrophe eintrat. Dem Einjährigen wurden die Arme und der Kopf abgerissen. Die anderen Leute erlitten, wie gemeldet, schwere und leichtere Brandwunden; ein Mann hat beide Augen verloren. Die Schießübung wurde abgebrochen und erst am Sonnabend wieder aufgenommen. Der zweite getötete Matrosen-Artillerist heißt Seyffarth.

— **(Kleine Chronik aus aller Welt.)** Zum Chef der aktiven Schlachtflotte ist Prinz Heinrich von Preußen ernannt worden. — Die abgelösten Offiziere und Mannschaften des Kreuzergeschwaders in Ostasien trafen mit dem Dampfer „Borussia" in Hamburg ein. Die zur Marinestation der Ostsee gehörigen Offiziere und Mannschaften begaben sich mittels Sonderzuges nach Kiel. — Der frühere bayerische Finanzminister Frhr. v. Riedel ist an Darmfistel in der Klinik des Professors v. Angerer operiert worden; er liegt im Sterben. — Die vier Schutzmächte Kretas sollen sich auf den Vorschlag Italiens entschlossen haben, da der Rücktritt des Prinzen Georg unvermeidlich sei, den Kretensern die Wahl eines neuen Oberkommissars selbst zu überlassen. — Durch die in Cartagena eingetroffenen Bergungsmannschaften wurde festgestellt, daß Teile der Ladung des „Sirio" geraubt worden sind. Die Täter sind bisher unbekannt. — Die Meldungen daß in der serbischen Armee eine verdächtige Gärung sich bemerkbar mache, wird amtlich dementiert. — Die Verhandlungen über die türkisch-bulgarische Handelskonvention sind formell abgeschlossen. — Wie dem Newyorker Herald gemeldet wird, ist Präsident Castro ernstlich erkrankt.

Ausland.

Russland.

— **Die Agrarunruhen** in Rußland dauern fort und greifen auf weitere Gouvernements über. Sie nahmen während der letzten Woche besonders schwere Formen im Gebiet von Poltowa an. Raubanfälle bewaffneter Banden mit häufigem Blutvergießen, die meist von Revolutionären ausgehen, erfolgen täglich. Vielfach stürmen die Bauern die Besitzungen der Gutsbesitzer und brennen Häuser und Felder nieder. Auf einem Gute im Gouvernement Saratow wurden schreckliche Verwüstungen angerichtet. Truppen wurden herangezogen, um gegen die Aufständischen zu kämpfen. Doch fraternisierten sie mit den Bauern. Die Soldaten empörten sich und ermordeten sieben Offiziere. Was die Bauern dem offenen Aufruhr in die Arme treibt, das ist nicht bloß Zorn über die Auflösung der Duma und die Enttäuschung ihrer Hoffnungen auf eine durchgreifende Agrarreform im Sinne der von der Duma gefaßten Beschlüsse, sondern vor allen Dingen die Not und der Hunger.

Namentlich sind im Gouvernement Samara die Schrecken der Hungersnot unbeschreiblich. Die Bauern sterben vor Hunger dahin. Die große Zahl von Aufrufen an das öffentliche Mitleid bleibt ohne Erfolg. Die Mönche von Laura, eines in der Nähe gelegenen alten Klosters, haben sich mit Revolvern bewaffnet, um die großen Reichtümer des Klosters verteidigen zu können. Auch aus anderen Gegenden Rußlands kommen die trostlosesten Berichte über die Lage der bäuerlichen Bevölkerung, und wie die Dinge im Augenblick liegen, sind es nicht mehr die Meutereien der Truppen, welche die größte Gefahr für das zarische Regime darstellen, sondern es ist der Bauernaufruhr, der angefacht durch die Verzweiflung der ländlichen Bevölkerung mit erschreckender Schnelligkeit um sich greift.

— **(Scharfe Patronen im Manöver.)** Dem Petersburger Korrespondenten der „Köln. Volksztg." zufolge führten die im Lager von Krasnoje Selo vor sich gehenden Manöver beinahe zu einer furchtbaren Katastrophe, da bei allen Truppenteilen unter die Platzpatronen eine große Zahl scharfer Patronen gemengt war. Den Zeitungen ist strengstes Stillschweigen auferlegt worden. Mehrere Zivilpersonen wurden verhaftet, die anscheinend Militär zur Durchführung des teuflischen Planes gewonnen hatten. Durch diese Nachricht erklären sich auch auftauchende Gerüchte von einem angeblichen mißglückten Attentat gegen den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, die „amtlich nicht bestätigt wurden."

— **Aus dem Kaukasus** hat die Zentralregierung sehr bedenkliche Nachrichten erhalten. Dort bereitet sich eine Erhebung des gesamten Kaukasus gegen die russische Herrschaft vor. Die Garnisonen von Michaolowskaja und Kars sind bereits von der Gärung ergriffen. Private Telegramme über die Unruhen im Kaukasus werden nicht durchgelassen. Die dort weilenden Korrespondenten der Residenzblätter wurden verhaftet. Jedenfalls dürfte der Kaukasus zum Herbst der Schauplatz entsetzlicher Ereignisse werden.

Bulgarien.

— **Geplantes Attentat** gegen den Fürsten von Bulgarien. Der mazedonische Bandenführer Sandanski soll in der Nähe von Bistritza aufgetaucht sein, wo sich Fürst Ferdinand gegenwärtig aufhält. Er soll erklärt haben, den Fürsten ermorden zu wollen. Die Villa des Fürsten wurde von Gendarmen besetzt, denen es indes nicht gelungen ist, Sandanski zu verhaften.

Westfalen und Rheinland.

„—" **Kamen,** 16. August. **(Postsendungen an Soldaten im Manöver.)** Beim Herannahen der militärischen Herbstübungen wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, Postsendungen für die an den Uebungen teilnehmenden Offiziere und Mannschaften nicht nach den in kurzen Zwischenräumen wechselnden Marschquartieren, sondern stets nach dem Garnisonorte zu richten. Für die richtige und beschleunigte Weitersendung wird dann postseitig gesorgt. Ferner ist es dringend notwendig, in den Aufschriften der Sendungen an Unteroffiziere und Mannschaften einschließlich der Einjährig-Freiwilligen außer dem Familiennamen, dem auch Vorname und Ordnungsnummer hinzuzufügen sind, Dienstgrad und Truppenteil (Regiment, Bataillon, Abteilung, Eskadron, Kompagnie, Batterie, Schwadron) genau anzugeben. Auch bei Sendungen an Offiziere und Aerzte sind diese Angaben erforderlich. Mangelhafte Aufschriften der Manöverpostsendungen haben meist erhebliche Verzögerungen zur Folge. Die Nach- oder Rücksendung von Postanweisungen, gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen sowie der Soldatenpakete ohne Wertangabe bis zum Gewicht von 3 Kilogramm erfolgt kostenfrei. Dagegen werden die im Postbezirke bezogenen Zeitungen nicht ohne weiteres, sondern nur auf Antrag und gegen Vorausbezahlung der Ueberweisungsgebühr ins Manöver nachgesandt.

Jeder Abonnent der „Kamener Zeitung" hat, den Bestimmungen entsprechend, Anspruch auf die kostenlose Unfall-Unterstützung von **300 Mark.**

Mannigfaltiges.

— **Ein Feuerwerker vor dem Kriegsgericht.** Der Feuerwerker Kurt Schleifer, der vor einiger Zeit vom Artilleriedepot Metz nach Darmstadt versetzt worden ist, hatte sich vor dem Kriegsgericht der 25. Division wegen Achtungsverletzung vor versammelter Mannschaft zu verantworten. Schleifer hat eines Tages entgegen den Vorschriften einen Kanonier zum Verlassen des Schießstandes während der Schießübungen beordert. Weiterhin hat er eine ihm übertragene Arbeit, das Unterstreichen der Zielskizzen, an einen Kanonier weitergegeben. Das Kriegsgericht verurteilte den Schleifer wegen dieser beiden Vergehen zu 7 Tagen gelinden Arrest. Wegen des zuletzt erwähnten Vorfalls wurde er seinerzeit von seinem vorgesetzten Hauptmann zur Rede gestellt und getadelt, wobei sich Schleifer achtungswidrig und renitent benommen haben soll. Der Hauptmann sagte dies unter Eid aus, während ein Unteroffizier und zwei Kanoniere unter Eid das Gegenteil versicherten. Später soll sich Schleifer nochmals achtungswidrig benommen haben, als ihm der Hauptmann befahl, eine vergessene Zielskizze zu holen. Der Hauptmann beschwört, Schleifer sei langsam gegangen, die drei anderen Zeugen beschwören, Schleifer sei mit großen Schritten davongeeilt. Trotz wiederholter Verwarnungen verblieben alle Zeugen bei ihren eidlichen Aussagen. Der Gerichtshof kam zu der Ansicht, daß der Hauptmann erregt gewesen sei, und ihm so die Entschuldigungen des Schleifer entgangen seien. Es sei auch möglich, daß Schleifer den wiederholten Befehl infolge des Schießgeräusches nicht gehört habe. Schleifer wurde daher freigesprochen. — Wieviel Eide um eine Kleinigkeit!

— **Wieviel eine Hinrichtung in Deutschland kostet,** kann die „Tägl. Rdsch." mitteilen: Für die neuliche Hinrichtung der Raubmörder Rosinsky und Geppert sind an den Scharfrichter Schwietz in Breslau insgesamt 478 Mark gezahlt worden. Diese Summe setzt sich zusammen aus 200 Mark für das Enthaupten, also 100 Mk. für den Kopf. Diese Entschädigung ist stets gleich, ohne Rücksicht auf die Zahl der gleichzeitig zu vollstreckenden Todesurteile. Jeder Gehülfe erhält einen Lohn von 20 Mk. für den Tag; gerechnet werden, da sie bereits am Tage vor der Hinrichtung am Orte erscheinen müssen, stets zwei Tage. Dieselbe Entschädigung erhält neben den Vorgenannten auch der Scharfrichter. Außerdem stehen allen Beteiligten Ueberwachungsgelder, freie Fahrt 3. Klasse und Reisetagegelder zu. Den Rest bilden die Kosten für Befrachtung des Richtzeuges, dessen Aufstellen und Reinigung.

— **Im Sommer erfroren.** Daß bei der tropischen Hitze, die in den letzten Tagen in ganz Europa herrschte, ein Mann erfrieren kann, dürfte kaum glaublich erscheinen, und doch hat sich dieser ungewöhnliche Fall in Lyon ereignet. Der Kutscher eines Eisfabrikanten, ein gewisser Eugene Poulet, setzte sich, um sich abzukühlen, in seinen Eiswagen hin; der plötzliche Temperaturunterschied war jedoch so stark, daß Poulet ohnmächtig wurde und bewußtlos liegen blieb. Man fand ihn einige Zeit später mit völlig erfrorenen Beinen vor und brachte ihn sofort ins Hospital. Die Aerzte haben jedoch wenig Hoffnung, ihn zu retten.

— **Nichtraucher — ein Schimpfwort.** Dank dem Zutun des Gerichts in Halle ist in dem Lexikon der Schimpfworte ein sonderbares und zum mindesten originelles Wort eingereiht worden. Drei Stukkateure hatten sich in Halle zu verantworten, weil sie einen Kollegen wiederholt „Nichtraucher" genannt hatten. Die Vernehmung ergab, daß unter den organisierten Arbeitern es neuerdings üblich geworden ist, an Stelle des unzulässigen Wortes die Arbeitswilligen zart mit „Nichtraucher" zu bezeichnen. Das Gericht war der Ansicht, daß in diesem bestimmten Zusammenhange das Wort „Nichtraucher" allerdings eine Beleidigung darstelle und erkannte auf Geldstrafen von 10, 20 und 30 Mk.

— **Der irrsinnige Gendarm.** In Sudaspußta bei Szabadka begab sich der Gendarm Stephan Kobacz mit seinem Gewehr bewaffnet auf die Landstraße und schoß auf jeden Vorübergehenden. Vier Menschen wurden tödlich getroffen, 14 schwer verwundet. Gendarmen eilten auf die Nachricht hiervon dem Irrsinnigen nach und gaben, da dieser auch auf sie schoß, eine Salve auf ihn ab, durch die er getötet wurde.

— **Zur Münchener Spieleraffäre** wird neuerdings bekannt, daß in dem sogenannten jungadeligen Klub im Bayerischen Hof doch hazardiert worden ist. Der „Bayerische Kurier" meldet dies entgegen früheren Annahmen als feststehendes Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung und fügt bei, es habe sich weiter ergeben, daß die hochgestellten Glücksspieler das bedienende Personal geradezu brutal behandelt hätten. Die Geschichte wird immer unsauberer!

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.
Druck und Verlag von C. May in Hörde.

Essen, 15. Aug. **Der Kaiser** hat, wie die „Rhein.-Westfäl. Zeitung" meldet, gelegentlich seines Besuches auf Villa Hügel in Aussicht gestellt, daß er mit seiner Gemahlin der bekanntlich im Oktober stattfindenden Hochzeit von Frl. Berta Krupp mit Herrn v. Bohlen-Halbach beiwohnen werde.

?(**Osterfeld,** 15. Aug. **(Erstochen.)** Der Bergmann Heinr. Sanders, ein nicht im besten Rufe stehender Mensch, wurde in der Nacht vom Freitag auf Samstag nach kurzem Wortwechsel erstochen. Man fand ihn, als er bereits in den letzten Zügen lag. Die sofort telephonisch benachrichtigte Gerichtskommission traf ein, als der Tod eben eingetreten war. Samstag nachmittag um 5 Uhr fand alsdann die Obduktion der Leiche statt. Zwei der Tat dringend verdächtige Personen wurden am Sonntag dem Amtsgericht Bottrop zugeführt.

?(**Bottrop,** 15. Aug. **(Radfahrer, haltet die Lenkstange fest!)** Ein Unglücksfall, der den Tod des davon Betroffenen zur Folge hatte, ereignete sich Sonntag hierselbst. Ein aus Gladbeck stammender italienischer Bergarbeiter, Angelo Nombini, befuhr in der hiesigen Gemeinde die Gladbeckerstraße mit einem Fahrrad in rasendem Tempo. Er hatte angeblich beide Hände von der Lenkstange losgelassen und kam zu Fall. Mit dem Kopf schlug er gegen einen harten Gegenstand und blieb besinnungslos liegen. Mit Hülfe eines Wagens wurde der Gestürzte zum hiesigen Krankenhause geschafft, wo er bereits gegen 2 Uhr in der Nacht starb. Der Tod ist durch Zertrümmerung der Schädeldecke eingetreten.

Ruhrort, 14. Aug. **(Kein Streik.)** Die in den letzten Tagen aufgetauchte Meldung von einem angeblichen Streik auf der Königshütte zu Ruhrort ist vollständig aus der Luft gegriffen. Es haben keine Unruhen unter den Arbeitern stattgefunden.

„—" **Meiderich,** 15. Aug. **Aus einer brennenden Stube** sind zwei Kinder bewußtlos herausgeholt worden. Eins von ihnen, ein achtjähriges Mädchen, ist an Rauchvergiftung gestorben.

„—" **Düsseldorf,** 15. Aug. **(Schülerselbstmord.)** Der vierzehnjährige Sohn einer hier wohnenden Familie hat sich aus bisher unbekannter Ursache in der elterlichen Wohnung erhängt.

Düsseldorf, 15. Aug. **Zwei hiesige Volksschüler** hatten dem Eisenbahnfiskus durch Ueberklettern eines Lagerzaunes einige Stücke Eisenrohr fortgenommen und bei einer Althändlerin für 17 Pfg. verkauft. Die Strafkammer nahm schweren Diebstahl an und verurteilte die beiden Knaben zu je 6 Wochen Gefängnis.

?(**Goch,** 15. Aug. **(Falsche Hundertmarkscheine.)** Hier versuchte am Samstag ein auswärtiger junger Mann die Verausgabung falscher Hundertmarkscheine. In einem Falle gab ein Schenkwirt ihm auf einen solchen Schein, von denen er ein dickes Päckchen bei sich trug, 99,80 Mk. heraus; in einem andern Falle erkannte man die Fälschung, was den Betrüger veranlaßte, schleunigst zu verschwinden.

:) **Bonn,** 15. Aug. **Ein lustiges, aber auch gefährliches Quartier** suchte sich in der Nacht an der hiesigen Rheinwerft ein reisender Handwerksbursche aus. Er kroch nämlich, wie der „Generalanzeiger" berichtet, in einen am Schänzchen aufgestapelten Holzstoß und schlief dort unbehelligt bis gegen $6\frac{1}{2}$ Uhr früh. Um diese Zeit hörten die Anwohner ein jämmerliches Hülfegeschrei. Da man trotz eifrigen Suchens niemand fand, glaubte man, die Hilferufe rührten von einem im Rhein Verunglückten her. Endlich fand man den Handwerksburschen zwischen den Balken eingeklemmt. Durch irgend einen Umstand war der Holzstoß in Bewegung geraten und der Handwerksbursche lag dazwischen, ohne sich auch nur einen Zoll breit von der Stelle bewegen zu können. Arbeiter hoben die schweren Balken weg und befreiten so den armen Reisenden aus seiner kritischen Lage. Außer einigen leichten Quetschungen hatte der Freiluftschläfer keinerlei Verletzungen davongetragen.

„—" **Trier,** 15. Aug. **Im Kasinosaale** zu Bernkastel brach in dem Augenblick, als Landrat Frhr. v. Hammerstein zu einer vielhundertköpfigen Festversammlung redete, die das Goldene Jubiläum des katholischen Gesellenvereins beging, ein Stützbalken des Holzbodens. Das krachende Geräusch rief eine Panik hervor; unter dem Rufe: „Der Saal stürzt ein!" eilte alles in wilder Flucht ins Freie. Der Vorfall stellte sich als ungefährlich heraus, und bei der Flucht wurde niemand verletzt.

?(**Aachen,** 15. Aug. **Als erfinderischer Dieb** entpuppte sich vor der hiesigen Strafkammer der Bäcker und Konditor Heinrich Heinrichs von hier, Friedrichstraße 7 wohnend. Er ist wegen Wechselfälschung schon wiederholt bestraft worden und hatte sich jetzt wegen Diebstahls elektrischer Energie zu verantworten; in der Verhandlung wurde aber außerdem festgestellt, daß er auch Gas und Wasser aus den Leitungen entnahm, das er teils zu gering, teils gar nicht bezahlte. Er hatte einen Draht an die elektrische Leitung eingeschaltet, mit welchem er elektrische Energie für Lichtzwecke entnahm, ohne daß der Zähler die verbrauchte Kraft anzeigte. Die Stadt Aachen wurde dadurch in der Zeit vom Dezember 1905 bis zum 18. Februar 1906 um etwa 1300 Mark geschädigt, die Heinrichs indes, als er entlarvt wurde, der Stadt ersetzte. Sein Gaslicht bezog er aus der Leitung für Kochgas durch einen Verbindungsschlauch; er erreichte dadurch, daß er das Gas zu Leuchtzwecken um 4 Pfg. den Kubikmeter billiger bezog (zum Kochgaspreise). Das Wasser verstand er ebenfalls aus der städtischen Leitung zu entnehmen, ohne daß der Wassermesser dies anzeigte. Der geständige Angeklagte bat um eine Geldstrafe, wenn auch eine hohe, mit einer Gefängnisstrafe möge man ihn verschonen. Die Strafkammer verurteilte ihn aber zu einem Monat Gefängnis und legte ihm außerdem sämtliche Kosten des Verfahrens zur Last.

?(**Aachen,** 15. Aug. **(Todessturz.)** In einem Hause auf dem Bergdrisch stürzte der elfjährige Sohn der im Marienbongard wohnenden Frau Formanns im dritten Stock über das Treppengeländer. Er schlug mit dem Kopfe auf den Steinbelag des Hausflurs auf und erlitt einen so schweren Schädelbruch, daß er eine halbe Stunde später im Mariahospital verstarb.

?(**Frankfurt a. M.,** 15. Aug. **(Das Ende vom Liede.)** Der Bäcker Raiber, der vor kurzem in der Lotterie 45 000 Mark gewann, schnitt sich mit einem Rasiermesser den Hals ab. Krankheit und Reue über das rasch durchgebrachte Geld dürften die Ursache des Selbstmordes sein.

Wiesbaden, 15. Aug. **(Der falsche Referendar.)** Vor einigen Monaten erschien hier ein flott auftretender junger Mann, der sich als Referendar Schmiedel aus Dortmund in die Gesellschaft einführen ließ und bald an mehreren Stammtischen und in besseren Vereinen zu Haus war. Nicht lange und Herr Schmiedel gestand diesem und jenem seiner wohlhabenden Bekannten, seine Eltern hätten versprochen, ebenfalls hierher zu kommen und im „Hotel Viktoria" abzusteigen; sie sollten eigentlich schon da sein, jedenfalls aber sei er durch ihr langes Ausbleiben in eine recht unangenehme Geldverlegenheit gekommen. Der Herr Referendar fand natürlich Glauben und er pumpte eine ganze Anzahl Herren an, auch solche, denen er mehr oberflächlich als Referendar Schmiedel vorgestellt worden war, oder denen er sich selbst als Dr. Dillmann vorgestellt hatte und die sich entweder in sehr guter Vermögenslage oder in hervorragenden Stellungen befinden, darunter einen hochgestellten Geistlichen, einen Abgeordneten, einen General, so und so viel Rentner und Rentnerinnen usw. Schließlich stellte es sich heraus, daß der Referendar Schmiedel alias Dr. Dillmann der schon zweimal wegen Betrugs vorbestrafte Bautechniker Franz Möller aus Dortmund war. Der junge Mensch wurde verhaftet; er befindet sich gegenwärtig im städtischen Krankenhaus. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen Betrugs im Rückfall unter Annahme mildernder Umstände, die in seinem leidenden Zustande gefunden wurden, zu 5 Monaten Gefängnis.

Santos Dumonts neuer Drachenflieger.

Es kann sicherlich nicht als ein gutes Zeichen für den Wert einer Sache angesehen werden, wenn einer ihrer vornehmsten Propheten die Fahne verläßt und sich eine andere Basis als Angriffspunkt für die Durchführung einer Aufgabe wählt. In Santos-Dumont hat sich diese Wandlung der Anschauungen vollzogen. Er, der bisher erfolgreichste, vom Luftschifferglück in seltener Weise verhätschelte Ballonexperimentator und eifrigste Verfechter der These, daß allein mit Hilfe der leichteren Gasarten das Problem der lenkbaren Luftschiffahrt gelöst werden könne, hat sich plötzlich in das Lager der Aerodynamiker d. h. derjenigen geflüchtet, die einen endgültigen Erfolg nur mit mechanischen Mitteln erwarten. Anstatt eines neuen Motorballons hat der Brasilianer daher jetzt einen Drachenflieger konstruiert.

Viele mögen Santos einen Sonderling, einen technischen Abenteurer nennen, der durch seine Erfolge übermütig geworden, gerade jetzt, wo alle Welt seinen Fußtapfen zu folgen bestrebt ist, auf anderen Wegen neue Nervenkitzel sucht. Wer aber dem Gang seiner Versuche und seiner Entwickelung als Konstrukteur seine Aufmerksamkeit geschenkt hat, muß der Meinung sein, daß nur ein durch eine seltene Praxis ausgereiftes technisches Empfinden und eine sich selbst verleugnende Eigenkritik ihn zu dieser Wandlung geführt haben müssen.

Santos Dumont wurde als Sohn eines reichen brasilianischen Plantagenbesitzers im Jahre 1873 in Lao Paulo geboren und kam 1898 nach Paris, wo er sich für die Aeronautik bald so lebhaft interessierte, daß er sich ganz dem Problem der lenkbaren Luftschifffahrt zu widmen beschloß. Konstruktives Talent, kühner Wagemut, ungewöhnliche Kaltblütigkeit, aber vor allem zähe Ausdauer und reiche Geldmittel, ohne welche aronautische Versuche unmöglich sind, brachte er als günstige Vorbedingungen für seine Laufbahn mit.

Anknüpfend an die klassischen Versuche der französischen Hauptleute Krebs und Renard im Jahre 1885, welche die Steuerfähigkeit des Aerostaten bei windstiller Atmosphäre zuerst zeigten, glaubte er aus der Tatsache, daß sich das hohe Gewicht des Motors seit fünf Jahrhunderten von 290 Kilogr. auf 5 Kilogr. vermindert hat, für seine Zweck Nutzen ziehen zu können, und baute im Laufe weniger Jahre, wie kein anderer, eine große Anzahl von Motorballons. Eine Reihe guter Erfolge hat Dumont mit diesen Konstruktionen zu verzeichnen gehabt; so gewann er mit seinem Luftschiff VI im Jahre 1901 durch seine bekannte Schleifenfahrt um den Eiffelturm den „Deutsch Preis" und führte mit seinem Ballon Nr. IX, der mit seinen 260 Kubikmeter Inhalt — dem kleinsten von ihm erbauten — bei windstillem Wetter eine Anzahl gelungener Fahrten aus, die eine wachsende Geschmeidigkeit und Beweglichkeit des Motorballons bei abnehmendem Ballonumfange bewiesen.

Die bis dahin unerreichten Erfolge hatten bei dem jugendlichen Alter des Experimentators zur Folge, daß Santos den wahren Wert seiner Leistungen überschätzte und allen Ernstes daranging, den Motorballon zu einem Verkehrsmittel herausbilden zu wollen. Er versuchte den Bau von Omnibusluftschiffen, die 100 Passagiere von Paris bis San Francisko befördern sollte, aber der unglückliche Verlauf der projektierten Fahrt Monaco —Corsika gab ihm Aufklärung, daß der Motorballon den Luftströmungen über dem Meeresspiegel nicht gewachsen ist, daß ebenso die Zunahme der Größe des Ballonkörpers, von der heute noch vielfach das Heil erwartet wird, keine Aufbesserung der Leistungsfähigkeit zu geben vermag.

In jedem Falle besitzen die Versuche Dumonts, im Gegensatze zu den Lebaudyschen, die mit größter Geheimniskrämerei ausgeführt wurden und deren Leistungen daher nicht nachgeprüft werden können, eine hohe technische Bedeutung, indem sie klipp und klar beweisen, daß selbst beträchtliche Konstruktionsverbesserungen nicht über die Mängel des Prinzips hinwegzuhelfen vermögen. Dies mag Santos Dumont, nachdem er bereits offen einen Flugapparat mit Ausschaltung des Ballonauftriebs als sein Ideal anerkannt hat, nun veranlaßt haben, seine schöpferische Tätigkeit auf dynamischen Gebiete zu versuchen.

Der Drachenflieger oder Aeroplan, mit dem er seit einigen Tagen in Paris operierte, besitzt die Gestalt eines lateinischen Y, dessen beide langen Schenkel von je einem mehrzelligen Kastendrachen gebildet werden, wie sie jetzt allgemein für meteorologische Zwecke in Benutzung sind, während der kleine Schenkel aus einem gleichen einzelligen Gebilde besteht. Dieses Schwanzende ist an einer beweglichen Achse befestigt und soll für die Gleichgewichtshaltung des Apparates sorgen. In der Mitte des Aeroplans, also im Schnittpunkt der Kastendrachen, befindet sich die Gondel, die einen Levasseur-Motor von 24 PS. trägt, der, wie bei dem Apparate des Amerikaners Wright, eine Luftschraube aus Alluminium zur Vorwärtsbewegung betätigt. Die Flugmaschine macht den Eindruck eines Riesenvogels mit ausgebreiteten Schwingen und bedeckt einen Flächenraum von 80 Quadratmetern. Besondere Erwartungen setzt der Konstrukteur auf das Steuerruder, das sowohl in der Horizontalen wie Vertikalen bewegt werden kann.

Es ist kaum anzunehmen, daß Santos mit seinem Apparat, wie er nach gleichem Prinzip bereits von Lilienthal Pilcher, und anderen, namentlich aber von den Amerikanern benutzt wurde, besondere Ergebnisse erzielen wird. Erstens zeigt er in seiner Form wenig Gedrungenheit, ein Mangel, der die Stabilität sehr erschweren muß und daher verhängnisvoll werden kann; zweitens leistet er konstruktiv nichts hervorragend Neues, daß auf ein Uebertreffen der hervorragenden Wrightschen Gleitflüge, die allerdings auch ihrer Bedeutung nach nur als guter Sport gelten können, gerechnet werden könnte.

Sei es, wie es wolle, Dumont zeigt sich durch seine neuen Bestrebungen als ein ganzer Mann, der die Wahrheit hoch hält, und die Schwächen seiner früheren Arbeiten nicht durch das Mäntelchen engherziger Eigenliebe zu bedecken sucht.

Vermischtes.

— **Ein ernster Ueberfall** auf einen Wachtposten am Pulverhause hat sich dieser Tage im Bessunger Wald ereignet. Der am dortigen Pulverhause aufgestellte Posten bemerkte um Mitternacht im Gebüsch mehrere Männer versteckt, die er in der Dunkelheit nicht näher erkennen konnte. Auf seinen dreimaligen Anruf antworteten sie nicht, dagegen wurden zwei Revolverschüsse auf ihn abgefeuert. Nun gab auch der Soldat vier scharfe Schüsse nach jener Richtung ab, die jedoch wahrscheinlich fehlgingen; die Angreifer verschwanden darauf. Kurze Zeit danach wurde der vor der Wachtstube postierte Soldat von Strolchen überfallen und zu überwältigen versucht, während gleichzeitig auch von der anderen Seite zwei Männer mit brennenden Fackeln erschienen und sich anschickten, den Zaun vor dem Pulvermagazin zu übersteigen. Den sofort mit zur Hülfe gekommenen Soldaten aus der Wachtstube gelang es aber, durch Abgabe einer Anzahl scharfer Schüsse die sechs bis acht Strolche zu vertreiben, die auch ihrerseits mit Revolverkugeln feuerten. Erst bei Tagesanbruch zogen sich die Angreifer ganz von dem Platz vor dem Pulvermagazin zurück. Infolge dieses mysteriösen Ueberfalles war am andern Tage sofort die Wache durch einen Unteroffizier verstärkt und ein Doppelposten aufgestellt worden. Die Strolche erschienen auch am nächsten Abend wieder, und zwar meist mit großen Hunden, zogen sich aber angesichts der militärischen Verstärkung bald wieder in den Wald zurück.

— **In einer Wildgrube aufgespießt** wurde in Deutsch-Ostafrika ein Offizier, Er stand furchtbare Qualen aus, i staber mit dem Leben davongekommen. Nach den „L. N. Nchr." erzählt der Offizier sein Erlebnis selbst wie folgt: Ich sah, wie sich zwei unserer Träger fortschlichen. Da ich argwöhnte, Spione vor mir zu haben, ging i ch ihnen nach. Quer über einen Berg zog sich ein Zaun hin, der einzelne Lücken aufwies in denen sich, wie ich wußte, Wildgruben befanden. Ich glaubte, den Durchgang für Menschen vor mir zu haben, lag aber plötzlich unten. In diese Gruben sind drei bis vier dicke, oben zugespitzte Pfähle eingelassen, auf die sich das Wild aufspießen soll. Die Pfähle taten auch prompt bei mir ihre Schuldigkeit. Einer war in die Brust eingedrungen, ein ganz dicker in den Bauch und der dritte durch den ganzen Oberschenkel. Der Boden der Grube wimmelte von allerlei Getier. Ich versuchte loszukommen, was aber mißlang. Immerhin bekam ich jetzt so viel Luft, daß wenigstens ein dumpfes Stöhnen zustande kam. Dadurch wurde ein Schwarzer herbeigelockt. Als das Scheusal mich sah, grinste er und sagte: „Mzungu!" (Ein Europäer)! Ich nahm an, der Kerl würde andere seinesgleichen herbeirufen, und was mir dann bevorstand, weiß jeder, der die Teufel hier kennt. Man wird bei lebendigem Leibe langsam in seine Bestandteile zerlegt. Ich faßte mit letzter Kraft den mir im Leibe steckenden Pfahl, stemmtei mich an ihm in die Höhe, ihn gleichzeitig herausziehend, konnte Gott sei Dank mein mit heruntergefallenes Gewehr ergreifen, legte es auf den Schwarzen an und befahl ihm: „Du rufst jetzt, so laut du kannst, Askaris (Schutztruppler) oder ich schieße dich tot!" Er rief, die Askari kamen, und ich wurde gerettet. — Edle Teile waren nicht verletzt und so konnte der Offizier in einigen Wochen wiederhergestellt werden.

— **Ein Kind erstickt.** Ein erschütternder Vorgang spielte sich nachts in dem Hause Friedenstraße in Berlin ab. Dort kam im zweiten Stock des Quergebäudes Feuer aus, wobei der zweijährige Knabe Eduard Franke erstickte. Die Familie war erst vor einigen Monaten von Posen nach Berlin übergesiedelt und hatte hier Anschluß an Landsleute gefunden. Während das Kind zu Hause schlief, hatten sich die Eltern nach der benachbarten Wirtschaft begeben. Als sie abends heimkehrten, drangen ihnen Rauch und Flammen entgegen. Der Vater schrie um Hilfe und alarmierte die Wehr. Ein Schutzmann hatte inzwischen wacker eingegriffen. Er drang nach der Schlafkammer vor, warf sich glatt auf die Diele und kroch durch den verqualmten dunklen Raum, um das Kind zu retten. Er fand es schließlich unter einem Bette liegen, wohin es sich in der Todesangst verkrochen hatte. Es war jedoch bereits erstickt.

— **Verschentlicher Selbstmord.** Der Eisenbahnarbeiter Ruß in Cassel erschoß sich versehentlich selbst. Sein 18jähriger Sohn hatte einen Revolver auf den Tisch gelegt, den der Vater mit den Worten: „Jetzt werde ich mich einmal erschießen", ergriff und auf sich abdrückte. Der Schuß ging in den Mund und Ruß war in wenigen Minuten eine Leiche.

— **Von der Dienstherrin bestohlen** wurde das 21 Jahre alte Dienstmädchen Martha E. in Rixdorf. Dieses war seit dem 1. Juli bei einem dortigen Kaufmann in Stellung. Vor wenigen Tagen fand das Mädchen seinen Reisekorb erbrochen und vermißte eine goldene Damenuhr, die unter Wäschestücken versteckt gelegen hatte. Das Mädchen erstattete Anzeige bei der Polizei und lenkte gleichzeitig den Verdacht auf ihre eigene Dienstherrschaft. Die Polizei mußte dieser Verdächtigung Folge geben, sie nahm eine Haussuchung bei der Kaufmannsfamilie vor und entdeckte auch tatsächlich einen Pfandschein über die entwendete Uhr. Die Kaufmannsfrau gestand denn auch ein, die Uhr dem Mädchen entwendet, sie versetzt und den Erlös für sich verbraucht zu haben; als Grund zur Tat gab sie eine augenblickliche schwere wirtschaftliche Notlage an. Diese Angabe scheint auch zuzutreffen, da die Polizei bei der Wohnungs-Durchsuchung noch 18 Pfandscheine über versetzte, der Kaufmannsfamilie gehörige Wertsachen fand.

— **Von einem preußisch gewordenen Büfett** berichtet ein Erfurter Blatt: Das an der neuerbauten Bahnstrecke Ilmenau-Schleusingen gelegene Dorf Stützerbach ist teils preußisch, teils weimarisch. Als es sich beim Bahnbau um die Aufbringung der Mittel handelte, sagten die weimarischen Stützerbacher: „Was brauchen wir eine Bahn? Wir sind schon zufrieden, wenn die preußischen Nachbarn eine solche haben!" In der Tat haben es die Weimaraner auch fertiggebracht, sich zu einem erheblichen Teil um die Baukosten „zu drücken". Wurst wider Wurst, dachten aber die Nachbarn im preußischen Anteil. Die Bahn war fertig, das schmucke Empfangsgebäude grüßte ins Land hinein und drinnen natürlich der Wartesaal mit dem Bierausschank. Aber o Graus! Das Büfett stand in der weimarischen Ecke und die Schanksteuern wären in den Säckel der weimarischen Gemeinde geflossen. Flugs kamen die preußischen Nachbarn und setzten das Büfett in die andere Ecke des Zimmers, auf preußischen Grund und Boden. Die Steuern fließen nun in den preußischen Gemeindesäckel, der seinerzeit auch die Lasten zu tragen hatte. „Der Mensch muß sich zu helfen wissen!"

— **Die Tragik der Blindheit.** Aus Breslau wird gemeldet: Der blinde Bürstenmacher Siedlaczek und blinde Korbmacher Jenschok erschossen sich in ihrer in der Kreuzstraße belegenen Wohnung. Durch eine der Kugeln wurde der blinde Flechtarbeiter Daniel schwer am Unterleib verletzt. Der Beweggrund zur Tat dürfte ungenügender Broderwerb gewesen sein.

Zum Kommandowechsel in der deutschen Marine.